Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7. | Freitag, den 7. Januar 1859. | Nummer 6.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7, 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Schlangen in Vermont.

Einer unserer Freunde erzählte folgendes Abenteuer:

„Ich bin in Vermont geboren und mein Vater besaß da eine große Farm, ob er gleich eigentlich ein Einsenarbeiter war. Es machte, einige der besten Gewehre, aus denen je ein Schuß gethan wurde. Nicht weit von der Farm lag ein Teich, oder vielmehr ein See, auf dem wir rudernd und fischend zu Hause waren, denn wir besaßen eins der besten Segelboote, die auf Süßwasser geschwommen sind. Wir wußten aber auch sehr wohl, daß es an dem See sehr viele Schlangen gab, besonders an einem Theile des desselben, einer großen Niederung, auf welcher das Wasser den größten Theil des Jahres stand und wo Schilf, Rohr und langes Gras in dichter Menge wuchs. Wir hatten nicht selten einige große Schlangen da im Wasser gesehen und ich versuchte mehrmals einige davon zu erschießen, wenn sie mit emporgestrecktem Kopfe so hinschwammen, aber es gelang mir niemals in der Art eine zu treffen. Ich zweifle aber gar nicht, daß ich die eine oder andere getroffen habe; sie wußten immer in das Gras zu entkommen und sie dahin zu verfolgen, hatte ich keine Lust. Die meisten, die ich so sah, waren gemeine schwarze Wasserschlangen, aber sie hatten einen hellfarbigen Ring um den Hals und man sagte mir, diese wären bei weitem die stärksten und gefährlichsten.

Die Augen sollten mir recht ordentlich darüber geöffnet werden. Eines Nachmittags sah ich einen Flug schwarzer Enten über unser Haus hinziehen, die sich ganz sicher auf dem See niederließen; ich griff also nach meiner Doppelflinte und machte mich auf den Weg. Als ich am Ufer ankam, sah ich die Enten weithin an der andern Seite. Ich schnitt mir also gleich mit dem Messer einige grüne Reiser ab, befestigte sie vorn auf dem Kahne, den wir zu diesem Zweck auf dem See hatten und ruderte so in ihm fort. Die grünen Zweige verbargen mich, so daß die Enten mich nicht sehen konnten und glauben mußten, es bewege sich ein grünes Gebüsch oder meinetwegen ein Baumstamm auf dem stillen Wasser nach ihnen hin.

Ich war ihnen richtig so nahe gekommen, daß ich schießen konnte und griff auch schon nach dem Gewehr, als die Enten hoch aufflogen. So geschwind als möglich richtete ich mein Gewehr noch nach ihnen und schoß. Ich traf auch zwei Enten, aber sie fielen nicht ins Wasser; sie flatterten und flatterten, bis sie am Ufer ins hohe Gras fielen. Das Wasser am Ufer da war seicht und das Land, wo sie niederfielen, trocken. Ich ruderte also so nahe als möglich, sprang aus dem Boot und watete vollends ans Land. Ich wußte ganz genau wo eine der Enten niedergefallen war und ich sah sie auch sehr bald liegen, aber als ich schnell hinlaufen und sie aufheben wollte, kam auch aus dem Grase ganz in der Nähe der Kopf einer schwarzen Schlange zum Vorschein, der die Ente an einem Flügel faßte. Ich sah nur den Kopf und den Hals und konnte mir keine Vorstellung machen, wie groß die Schlange sei. Hätte ich es aber auch gekonnt, ich hätte doch wohl auch gethan, was ich so that, denn ich fürchtete mich vor einem solchen Ding ganz und gar nicht. Ich lief rasch hin und riß die Ente weg.

Mein Gewehr hatte ich im Kahn liegen lassen und besaß also nichts, womit ich die Ente griff, so trat ich den Dieb auf Nacken.

Der Boden war weich und sumpfig und da die Schlange sich mit dem Schwanze an dem starken Rohre festhielt, um das sie sich gewikkelt, konnte sie den Kopf schnell unter meinem Fuße wegziehen, ehe ich wußte wie es geschah. Dann wollte ich in das Boot zurücklaufen, meine Flinte holen und das häßliche Thier erschießen, aber kaum hatte ich mich umgekehrt, als ich an meinem Fuße Etwas fühlte, wie wenn ein Tau darauf geworfen würde. Ich sah natürlich nach und da gewahrte ich denn, daß die Schlange sich mit Schwanze um das Bein gewickelt hatte und eben beschäftigt war, den übrigen Körper aus dem Grase nachzuziehen. Ich ließ die Ente fallen und trat mit dem freien Fuß so stark als möglich nach dem Schlangenschwanze, aber das machte mich nicht frei davon. Ich versuchte es also mit dem rechten Fuße darauszutreten und den linken wegzuziehen, aber ich hätte es eben so gut versuchen können, den Fuß aus eines Fuchsfalle zu ziehen.

Auch hatte ich das Verhältniß der Größe des Kopfes dieser Art der schwarzen Schlangen zu dem Körper vergessen und erwartete eine von 4 bis 5 Fuß Länge zu sehen. Dafür kam eine von mehr als acht Fuß zum Vorschein. — Wie wünschte ich mich da nach Hause! noch hatte ich indeß keine große Angst, denn ich glaubte die Schlange leicht abwickeln zu können, sobald es mir nur erst möglich sei, sie zu fassen, denn ich hatte ziemliche Kraft in den Armen. Nach wenigen Augenblicken hatte sie sich aus dem Gras ganz herausgewickelt und nun lief mir erst der Schauer über den Leib. Sie richtete sich empor, so daß ihr Kopf dem meinen gegenüber kam. Ich faßte noch ihr, konnte sie aber nicht packent und rasch, wie man mit dem Finger zuschnappt, führ sie mit dem Kof unter meinen Arm hin, schlang sich rund um meinen Leib und war dann mit dem Kopf unter meinem Gesicht. — Ich griff wieder nach ihr und wieder, so rasch es mir möglich war, aber sie wich mir jedesmal noch rascher aus.

Darauf fühlte ich, daß sie den Leib an mir weiter emporzog. Der unterste Ring von dem Schwanze kam herauf um meinen Schenkel und jener um meinen Leib zog sich merkbar dichter zusammen. Ich fing an zu merken, daß die Sache schlecht ablaufen könne und daß es also besser sei, mich von der scheußlichen Umarmung frei zu machen. Es gelang mir jetzt auch, sie dicht unter dem Kopfe zu fassen, während ich sie mit der andern Hand hielt, wo sie sich gerade über meinen Leib gelegt hatte und sie abzustreifen suchte. Aber das machte die Sache nur noch schlimmer. Die Schlange hatte sich so hoch gewunden, daß sie sich zum zweitenmal um meinen Leib schlingen konnte. Der scheußliche Schwanz lag jetzt ganz hoch oben an meinem linken Schenkel, der übrige Körper zweimal um meinen Leib herum, einmal gerade über die Magengrube, das zweite Mal um die Brust. Natürlich hatte sie mit dem Umwinden nicht so lange Zeit gebraucht, als ich mit dem Erzählen; es war seit ich sie am Fuße gefühlt bis jetzt höchstens eine Minute verstrichen.

Unter meinem linken Arm konnte ich ihr den Kopf zwar drücken, aber trotz aller Anstrengungen blieb es mir unmöglich, ihn über meinen Rücken so weit zu bringen, daß ich ihn mit der rechten Hand faßte.

Ich bot zu wiederholten Malen alle meine Kräfte auf, aber ich brachte den Kopf nie weiter zurück, als gerade bis unter die Achselgrube.

Bis zu dieser Zeit hatte ich so rechte Angst noch eigentlich nicht gefühlt, weil ich immer die Hoffnung behalten, das häßliche Geschöpf von mir abzuwinden. Von der Kraft, welche die Schlange wirklich besaß, hätte ich mir nichts träumen lassen. Als ich mich überzeugen mußte, daß es mie dem Abwickeln durchaus nicht gehe, dachte zuerst an mein Taschenmesser, aber der untere Ringel der Schlange lag gerade über der Tasche, in der ich es trug und ich konnte in dieselbe durchaus nicht hineingelangen.

Jetzt schrie ich das erste Mal um Hübse. Ich schrie mit aller Macht, obgleich ich mir sagen mußte, es werde vergebens sein, denn dahin, wo ich mich befand, konnte Niemand leicht kommen, außer mit dem Boot über den See. Trotzdem schrie ich mit aller Macht hoffend, es würde nicht vergebens sein. Ich packte die Schlange nun in der Mitte des Leibes und zog und zerrte daran; ich versuchte auch, ihr das Genick zu brechen. Das Letztere schien mir noch am Leichtesten Rettung zu bringen, aber der Versuch scheiterte ebenfalls an der Kraft dieses Ungeheuers. Ich hätte eben so gut versuchen können, ein Tau zu zerbrechen, dadurch daß ich es vor- und rückwärts beugte.

Nach einiger Zeit zog die Schlange den Kopf aus meiner Hand und ich fühlte, daß ich bereits schwach geworden sei. Ich faßte ihn wieder, aber ich konnte ihn nicht festhalten. Mein Entsetzen und meine Angst wuchsen nun riesengroß. Einige Augenblicke war ich wohl nahe daran, aus Furcht und Grauen den Verstand zu verlieren.—

Ich sprang schnell hintereinander empor— ich schrie aus Leibeskräften und packte und drückte die Schlange so stark als es mir nur möglich war. Alles vergebens. Ihr Kopf entschlüpfte wieder meiner matt gewordenen Hand und sie stieß oder biß mich — ich weiß es nicht gewiß — auf die festgeschlossenen Lippen. Dieß steigerte meine Wuth auf das Aeußerste und ich packte das gräßliche Ding wiederholt mit beiden Händen, um zu versuchen ihm das Genick zu brechen. Die einzige Folge war, daß ich einen weitern heftigen Stoß gegen den Mund bekam.

Die Noth war nun aufs Höchste gestiegen. Ich fühlte, daß die Schlangenringe sich dichter und dichter um meinen Leib zogen und daß mir das Athmen immer beschwerlicher wurde. Das Zusammenschnüren begann mich heftig zu schmerzen und ich sah, daß die Schlange sich bald zum dritten Mal werde mich winden können. — Sie hatte sich so ausgedehnt, daß sie in der Mitte nicht mehr dicker war, als der Kopf. Die schwarze Haut war so gespannt, daß sie nicht weiter dehnbar zu sein schien und doch sah ich an den harten Schuppen, daß das Ungethüm sich noch weiter dehnte und mich dabei fester umschnürte.

Herr Gott! — ächzte ich in unbeschreiblichem Entsetzen, in wahrer Todesangst. Was soll ich thun? Die kleine Schlange, vor der ich mich Anfangs so wenig gefürchtet, weil ich ihr wenig zutraute, brachte mich langsam aber sicher um und — keine Hülfe! Ich, ein kräftiger, junger Mann, zu Tode geschnürt von einer schwarzen Schlange!

Ich athmete schwach, kurz, rasch und fühlte, daß ich im Gesicht bereits hochroth wurde. Meine Arme und Hände und Füße waren aufgeschwollen und die Finger hatten das Gefühl verloren. Ich hatte den Hals des Thieres losgelassen; es hielt nun den obern Theil des Körpers in einem zierlichen Bogen vor mir und bewegte den Kopf wahrhaft anmuthig wellenförmig herüber und hinüber.

Ich konnte nicht mehr fest stehen; die Kräfte verließen mich mehr und mehr und der Schmerz, den ich am Leibe fühlte, war kaum noch zu ertragen. Die Haut der Schlange war so gespannt, daß sie fast durchsichtig geworden. Ich wankte; ich sah die Gegenstände umher nicht mehr deutlich; eine Art Schwindel befiel mich und der Schmerz war so heftig, daß ich hätte laut aufschreien mögen. Die Schlange hatte wohl 3 Fuß ihres Körpers frei und um so viel sich wohl länger ausgedehnt, als sie vorher war. Sie schoß jetzt mit dem Kopfe unter meinen rechten Arm hin, steckte ihn über meine Achsel, drückte die untere Kinnlade da fest auf und zog so ihren ganzen Körper aufwärts, was mir neue entsetzliche Schmerzen machte.

Jeder Augenblick war nur eine Ewigkeit voll Schmerz, jeder aber auch ein Schritt näher zum Toder „Hätte ich nur mein Messer!“ Warum es aber nicht aus der Tasche reißen? Ich hatte die Arme frei. Warum konnte ich aber nicht auf den Gedanken kommen, als ich noch Kraft besaß? Meine Beinkleider waren von sehr festem blauem Baumwollenzeug und ich konnte es nicht zerreißen. Dann dachte ich an die Nath und faßte das Zeug da, wo sie war, mit aller Kraft, die mir geblieben. Die Stiche gaben ein wenig nach!— Das weckte die Hoffnung wieder und mit der Hoffnung wuchs auch die Kraft. Nach ein tüchtiger Zug, noch einer — die Tasche lag bloß. Ich packte sie nun, zerrte und zerrte — ratsch! ging sie entwei und das Messer war in meiner Hand.

Ich hatte noch so viel Besinnung, daß ich mir sagen konnte, die kleinste Klinge sei die schärfste und so klappe ich sie auf. Mit krampfhafter Hast drückte ich die scharfe Schneide auf die gespannte Haut der Schlange und zog sie darüber hin. Dir Bestie fiel in zwei Stücke geschnitten, herunter. Ich athmete tief auf, wankte, nach dem Boot hin und erreichte dasselbe, aber in ihm brach ich zusammen. Was weiter geschehen, wie viel Zeit verstrichen ist, weiß ich nicht; ich kam erst wieder zu mir, als mein Vater vor mir stand und mich bei meinem Namen rief.

Ich erzählte ihm, so gut ich es vermochte, was mir geschehen war. Er holte dann die Ente und auch die beiden Hälften der Schlange brachte er mit. Als er mich gefunden, hatte ich länger als eine halbe Stunde gelegen. Als wir nach Hause kamen, maßen wir die Schlange, sie war acht Fuß vier Zoll lang.

Tyrol ist ein so schönes Stückchen Erde, daß es auch unter Protestanten Liebhaber findet, die sich dort ankaufen. Dann erheben katholische Geistliche ein Zetergeschrei, unter den Bauern, als ob die Religion in Gefahr sei und es gibt Händel der Bischof von Brixen, weil das Ding öfter vorkam, wollte in Rom beim Papst Pius IX. selber anfragen, wie es mit den Ketzern zu halten sei. Pius IX. äußerte: Die meisten Protestanten leben nicht aus persönlicher Schuld von der Kirche getrennt. Die Macht der Erziehung, der Gewohnheit, der Umstände, des nothwendigen Unterrichts lassen keinen Zweifel in ihren Herzen aufkochmen und so bleiben sie der Meinung, sie hätten den wahren Glauben. Gott wird mit Barmherzigkeit richten. Der Allwissende weiß allein Alles, Schuld und Unschuld.

Louis Napoleon in New York. — Daß der gegenwärtige Kaiser von Frankreich in der That sich hier aufgehalten hat, geht unzweifelhaft aus einem Artikel der New Yorker Gazette vom 7. Juni 1830 hervor; allein dieser Umstand ist so gleichgültig und uninteressant, daß ihm unsere besondere Erwähnung nicht Theil geworden wäre, wenn der angeführte Artikel nns nicht auch zu gleicher Zeit mittheilte, wie der spätere Thron-Räuber auch hier einen großen Anlauf machte, um einen Ruhm zu erlangen, der ihn neben die ersten Größen des Ringes, in welchem ein Heenan, Morissey und Consorten den ihrigen erwarben, gestellt haben würde. Die Gazette schreibt:

„Schnelllauf. — Vor einigen Tagen brachten die öffentlichen Blätter eine Anzeige, nach welcher der bekannte Mons. Louis Napoleon, welcher kürzlich von Frankreich eingetroffen ist, auf Grund einer Wette von $1000 in der kurzen Zeit von 140 auf einander folgenden Minuten eine Strecke von 18 Meilen zu Fuß zurücklegen will. Hr. Napoleon hielt gestern Nachmittag in dem Bauerhallgarten in der Bowery vor einem zahlreichen Publikum seinen Schnelllauf. Er begann ihn präcis 4 Uhr und er lief in einem Kreise, welcher nach der Messung des Stadtbaumeisters Ewen 820 Fuß maß; er hatte also im Ganzen 115 Umläufe und 720 Fuß zu machen. Er lief zuerst die letztere Distanz, worauf er die vollen Kreise in gleichen Zeiträumen zurücklegte, allein schon bei dem 60. Umlaufe blieb er hinter der Zeit zurück es gewann den Anschein, daß er die Aufgabe nicht lösen werde. Ein Theil seines Anhanges wurde ängstlich und forderte ihn auf, seine Wette zurückzuziehen, aber er wies dieß Ansinnen hartnäckig zurück und und setzte seinen Lauf, der immer schwerfälliger wurde, fort. Als er noch weitere fünf Umläufe gemacht hatte, fing er zu taumeln an und er würde niedergefallen sein, wenn ihn seine Kameraden nicht in ihre Arme aufgefangen hätten. Er wurde vollkommen erschöpft und fast ohne Bewußtsein aus der Bahn getragen und lag stundenlang anscheinend todt auf dem Bette. Die durchlaufene Strecke betrug 10¼ Meilen weniger 80 Fuß, woauf er 97 Minuten gebraucht hatte.“

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß ihm noch einmal die Gelegenheit geboten werde, den hier begonnenen Schnelllauf auch hier zu beenden. Er würde für den Fall aus Paris gewiß ein Paar schnelle Füße mitgebracht haben. (N.Y.A.Z.)

Eine wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen ist im Laufe des verwichenen Sommers von dem schwedischen Magister Otto Torrell in Gesellschaft des Finnländers Dr. Nordenskiold unternommen worden. Ende Mai wurde die Reise angetreten. Durch den ungewöhnlich warmen Sommer bügünstigt fanden die Reisenden die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten des Aufenthalts in jenen arctischen Regionen keineswegs so bedeutend, wie sie früher geschildert worden. Die Temperatur hielt sich während des ganzen Aufenthaltes auf Spitzbergen zwischen 2 bis 5 Grad Wärme. Vom 18. Juni bis 22. August besuchten sie die meisten Seebuchten der Westküste Spitzbergens von Hornsund, Bellsund und Isfjiord bis Magdalena Bai und und Amsterdam Eiland in der Nähe des 80. Breitengrades. Spitzbergens aus hohen und steilen, überall mit Eis bedeckten Bergen bestehende Strandseiten werden nicht als besonders einladend und gastfreundlich geschildert. Eine weitere Fahrt ins Innere des Landes bot so große Schwierigkeiten dar, daß ein Vordringen auf diesem Wege von einer Bucht zur andern rein unmöglich schien. Die Reisenden mußten sich daher damit begnügen, die Küste zu umkreuzen und an verschiedenen Punkten Landsteigungen zu machen. In mineralogischer Hinsicht beklagten sie sich, daß ihre Reise wenig interessante Resultate geliefert, selbst die geologischen sind weit geringer gewesen, als erwartet worden. Petrefakten fehlen ganz und gar. Doch haben sie sich einigermaßen durch die Jagd zu entschädigen gesucht, und es ist ihnen gelungen, einige seltene Vögelexemplare zu erlangen. An Moosen, Schnecken, Echinodermen und anderen Erzeugnissen des arctischen Pflanzen- und Thierreichs war ihre Ernte sehr reichlich.

Rothschild gegen den Papst. — Es heißt, daß Baron Rothschild dem Vater des geraubten Kindes Mortara 10,000 Franken geschickt hat. Somit hat der Papst den Kampf mit folgenden Gegnern zu bestehen: 1) Mit den Israeliten; 2) mit den Protestanten; 3) mit den meisten europäischen Regierungen; 4) mit den Gebrüdern Rothschild; 5) mit der öffentlichen Meinung. Welcher von Allen wird wohl der wirksamste Gegner sein? Wie wäre es, wenn Rothschild dem Papst kein Geld mehr borgte?

Die englische Episcopalkirche. — Die bischöfliche oder Episcopalkirche verdankt ihre Entstehung lediglich der wollüstigen Unbeständigkeit König Heinreich VIII. von England. Dieser wollte von seiner Gemahlin, einer östreichischen Prinzessin, geschieden sein. Wie er nachmals mit zweien seiner 6 Frauen verfuhr, daß er sie öffentlich hinrichten ließ, so konnte und wollte er mit ihr noch nicht verfahren. Um also den Papst für sich zu gewinnen, schrieb er im Jahre 1520 eine Streitschrift — oder ließ sie in seinem Namen drucken — gegen den Ketzer Luther und erhielt von dem angeblichen Statthalter Christi den Titel: Defensor fidei, d. h. Vertheiger des Glaubens — für sich und seine Nachfolger übertragen, welchen Titel seither alle Könige Englands, auch die fruchtbare Victoria, sogar auf den Münzen ihres Reiches führen. Dennoch schied ihn der Papst nicht, weil er das östreichische Kaiserreich nicht beleidigen durfte. König Heinrich schied sich daher selbst und machte sich unabhängig vom Papste. Weil er aber auf seinem Throne zitterte (wie alle Tyrannen), erklärte er sich nun für eine Reformation der Kirche. Nicht der Papst, sondern der König war da als das Oberhaupt der Kirche angesetzt. In 39 Artikeln, welche die neue Kirche begründeten und von einem knechtischen Parlament bestätigt und von der Hyäne im Königspurpur mit Schaffot und Scheiterhaufen eingeschärft wurden, war die neue, alleinrechtgläubige „heilige katholische Kirche“ Englands geschaffen.

Der Erzbischof ist der Sclave des Königs, die Bischöfe Leibeigne des Erzbischofs, die Pfarrer und Professoren Knechte des Bischofs.

Der König Heinrich schrieb selbst d. h. ließ durch seine Schandknechte eine Schrift veröffentlichen, die das Volk statt der Bibel lesen sollte und hernach erschien das allgemeine Gebetbuch (Book of common prayer), das bis auf den heutigen Tag das Gesetz der Kirche ist.

Ziemlich starrer Calvinismus weht durch die 39 Artikel Heinrich des Achten. Nur einer der Punkte, der übrigens ganz außer Zusammenhang und Uebereinstimmung mit dem Ganzen steht, sagt einige unerhebliche Sätze zu Gunsten der Lehre von der freien Gnade, daß Gott will, daß Allen Geholfen werde und sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Der Bischof hat das Recht, Jeden zum Prediger zu machen, der die 39 Artikel kennt. Invalide Offiziere, lüderliche Adelesöhne sind daher Bischöfe und Prediger jener Kirche, überhaupt herrscht die Aristocratie so furchtbar und weit mehr noch bei den Episcopalians als die eigentliche Hierarchie bei den Römlingen.

Der Primas des Reiches, der Erzbischof von Canterbury hat nach hiesigem Gelde jährlich $350,000 Fixum. Ein Bischof hat wenigens 150,000 amerikanische Dollars Fixum. Dafür braucht der Bischof nur etwa zweimal im Jahre zu predigen, hat aber die Pfarrer zu berufen die Pflicht, oder das einträgliche Recht.

Der schändlichste Unfug besteht in dem System der nonresident ministers, d. d. nicht an dem Ort ansäßigen Pfarrherren. Nach dem in England herrschenden Gesetze des Erstgeburtsrechts erbt nämlich der älteste Sohn eines Grundsherrn die Aecker und Güter des Vaters. Der zweite Sohn wird dann regelmäßig vom Bischofe zum Prediger oder vielmehr kirchlichen Rector der Landestheile gemacht, die seinem Vater gehörten, die nachgebornen kaufen sich ein Amt in der Armee oder Marine.

Es ist nicht selten, daß ein und derselbe Mann bei London und bei Hull und bei Liverpool eine Pfarrei (Rectorey) hat und von jeder seine 10—12,000 Dollars jährlichen Gehalt bezieht, diese von einem Vikar (Curate) mit einer Gesammtausgabe von höchstens $1,000 verwalten läßt und dabei in Wien, Baden, in Frankreich, Italien oder der Schweiz wohnt.

In Irland, wo das Volk fast ganz katholisch ist, muß Jeder, der Land inne hat, ohne Ausnahme für den protestantischen (Episcopal-) Bischof bezahlen, und zwar ehedem halb, jetzt aber nur viertels so viel, als der Pachtpreis. Die Pachte sind aber in Irland höher als sonstwo in der Welt und der Landlord muß den Prediger bezahlen, ob er etwas von dem Ackerwirth erhalte oder nicht. Wo auch keine Kirche kein einziger Protestant ist, muß ein protestantischer Prediger der irgendwo wohnt (ein Prebendary), gefüttert werden. Protestantische Leute, die in ihrem Leben keine Kanzel betreten, ohne theologisches Wissen, ohne Kirche, ohne Gemeinde, beziehen oft jährlich $10,000 von den katholischen Einwohnern, die keine Schuhe an den Füßen haben, u. s. w.

Nichts ist leichter als in England oder Irland bischöflicher Prediger zu sein. Da es gesetzlich feststeht, daß Alle Predigten gelesen werden müssen, so geht ein solcher Pfarrer am Samstag in den Buchladen, und liest die dort für einen Sixpence gekaufte Predigt nach den ewig langen ganz vorgeschriebenen Gebeten, zu denen die Gemeinde den Refrain singt (ganz katholisch!). Daß Knieen und Stöhnen häufig vorherrschend ist, versteht sich von selbst.

Die Taufe und das Abendmahl wirken kraft der richtigen, d. h. bischöflichen Ordination; die Gnadengaben der Kirche hängen davon ab. Keine andere als die englische Episcopalkirche ist richtig. Kein Prediger anderer Confession darf in einer solchen Kirche predigen. Aber auch kein geistreicher Prediger ist in der Kirche. Ihr Cummins ist auch nur ein Drescher von leerem Stroh.

Daß die Hochkirche rommärts zieht, daß der Puiseyismus als dessen Spitze ächt katholisch ist, daß jetzt in England eine Revolution zu Gunsten Roms im Gange ist, das kommt nur daher, daß Rom consequent, die kgl. Kirche Heinrich VIII. im gleichen Streben charracterlos ist und daß der Druck der letzteren noch schändlicher ist als der des Papstthums. Fr. Rentzsch.

(Pr.Zbl.)

Deutsche Colonien außerhalb Nordamerikas. — In Australien sind mehrere deutsche Kirchspielansiedlungen (meist aus Schlesien) gut gediehen. Nur vertragen sie sich nicht nicht unter einander. Schon gibt es dort eine deutsche Zeitung. Ackerbau und Schafzucht ist das Hauptgewerbe. — In Afrika, am Cap der guten Hoffnung, und zwar in Kaffraria, ist das Loos der deutschen Legion (über 2000 Mann) und der neulich vom hamburger Schiff Godeffroy hinzugebrachten pommerschen Landleute so schrecklich, daß Hungersnoth ausbrach, und die meisten Soldaten sich nach Indien anwerben ließen. General Stutterheim wurde aus Braunschweig, wohin er sich vor der afrikanischen Hitze geflüchtet hatte, zu seiner Legion zurückgerufen. Der Boden in Kaffraria ist so hart, daß er kaum bearbeitet werden kann, wenigstens nicht ohne Dünger. — Bekanntlich leben die Süddeutschen und Schweizer, welche Hr. Schütz nach Brasilien und Hr. Slomann nach Peru verlockt hat, in einer Art weißer Sclaverei. Sie erdulden, wie die chinesischen Coolies, lieber den Tod, als das schreckliche Sclavenleben. Grausames Verhängniß für Weiber und zarte Kinder! — Die deutschen Offiziere, am chinesisch-russischen Amur lassen viele russisch-deutsche Landsleute dahin nachkommen, um unter den 20,000 Baschkir-Kosaken, Ackerbau zu cultiviren. Vermuthlich werden dorthin auch die Verbannten Sibiriens verpflanzt. Deutschlands Söhne nimmt man als Culturbringer wohl an, aber behandelt sie schlecht. (Phönix.)

Bei einer Ausstellung in Hopkinsville, Tennessee, die kürzlich gehalten wurde, ritten zehn Brüder mit Namen Braun, auf schönen Schimmeln in die Rennbahn, um ihre Reitkunst zu zeigen. Der älte mochte ungefähr 40 und der jüngste 20 Jahre alt sein. Sie waren seit 15 Jahren nicht alle beisammen gewesen. Auch ihre Mutter war gegenwärtig und die Söhne hielten vor der alten Frau die Pferde an und grüßten sie, der die Freudenthränen über die Wangen liefen.

Die Chinesen sind arge Schlauköpfe, aber in Kriegshändeln noch ungenein naiv. Als sie unlängst einen englischen Vorposten aufheben wollten, rückten sie zwar sehr leise heran, doch mit brennenden Laternen und wurden daher natürlich sofort zusammengeschossen. „Warum kommt ihr denn mit Laternen?“ fragte man einen Gefangenen. — „Wie hätten wir denn bei dem Ueberfall sehen können ohne Licht?“ entgegnete der bezopfte Tapfere.

Ein Schulcongreß der texanischen Adoptivbürger.

Durch den Mitredacteur der Galv. Union ist folgender Aufruf an die naturalisirten Deutschen in Texas ergangen:

„Aufruf an die naturalisirten Deutschen in Texas.

Wir könnten viel, wenn wir zusammen ständen,
Verbunden werden auch die Schwachen mächtig!

Das Bedürfniß nach guten Schulen ist so allgemein und dringend geworden, daß der Unterzeichnete mit vollem Recht voraussetzen zu dürfen glaubt, in folgendem Aufrufe an seine Mitbürger deutscher Abkunft deren Hoffnungen und Wünschen einen entsprechenden öffentlichen Ausdruck zu verleihen.

Um eines Theiles für den tiefgefühlten Mangel an Volksschulen eine sichere Abhülfe durch eigene Kraft und Thätigkeit zu bewirken, anderntheils um unter den ca. 10,000 Stimmgebern deutscher Zunge die für diesen großen volksthümlichen Zweck unbedingt nothwendige Einigkeit und Einheit zu erstreben und zu erreichen, fordert der Unterzeichnete seine Mitbürger auf, einen Schulcongreß ins Leben zu rufen.

1. Jedes Settlement wähle und sende Delegaten für eine County-Convention.

2. Die County-Convention wählt die Delegaten für den Schulcongreß.

3. Bei der Wahl der Congaeß-Delegaten leite nur die Rücksicht auf persönliche Tüchtigkeit, Erfahrung und redlichen Willen für die gute Sache.

4. Trifft die Wahl unbemittelte Mitbürger, so mögen die Reisekosten denselben durch freiwillige Beiträge gesichert werden.

5. Der Präsident der County-Convention wolle die Congreß-Delegaten mit Certificaten versehen.

6. Die Zahl der Delegaten, durch welche eine County am Schulcongreß sich betheiligen will, möge nicht über vier, nicht unter zwei sein.

7. Jede County wolle durch den Secretär ihrer Convention ihre beabsichtigte Theilnahme am Schulcongreß in der „Union" veröffentlichen unter gefälliger Beifügung der Namen der gewählten Delegaten.

8. Um für den Ort und die Zeit des Congresses annäherungsweise die beliebteste Wahl zu treffen, wolle jede County-Convention gleichzeitig in der „Union" dieselbe bezeichnen. Die einfache Majorität entscheidet dann über Ort und Zeit. Wir führen beispielsweise an: San Antonio hat als Ort die meisten Stimmen, Monat April für die Zeit, so würde der Congreß für San Antonio im April ausgeschrieben werden.

Gegenstände der Berathung.

1. Gründung von Volksschulen durch den Staat.

2. Gründung von Seminarien durch den Staat, auf denen die Volksschullehrer gebildet und geprüft werden.

3. Feststellung eines fixen Gehaltes für Volksschullehrer.

4. Einführung einer allgemeinen Volksschultaxe durch den Staat.

5. Soll in den Volksschulen der Religions-Unterricht ertheilt oder ausgeschlossen werden?

6. Abfassung von Bills, welche diese Gegenstände klar und umfassend darlegen und in der nächsten Legislatur durch den Gouverneur oder ein Mitglied der beiden Häuser vor die Legislatur gebracht werden sollen.

7. Ob die naturalisirten Bürger sich einigen wollen, bei eintretenden Congreßwahlen für Texas nur solche Candidaten zu unterstützen, welche sich verpflichten, für die in 1 bis 4 aufgestellten Wünsche wirken und stimmen zu wollen.

8. Veröffentlichung der vom Schulcongreß entworfenen und angenommenen Petitionen in allen Zeitungen des Staates und Aufforderung an alle Mitbürger zur Unterzeichnung der Petitionen.

9. Wahl einer Central-Committee durch den Schulcongreß, welche in permanenter Thätigkeit bleibt, bis die Petitionen durch die Legislatur in Berathung gezogen sind.

Mitbürger! Wir sind ein souveränes Volk; darum ist's nicht blos unser gutes Recht, sondern eben so sehr unsere heilige Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß einem Uebelstande, wie der Mangel an Volksschulen ist, gründlich und schnell abgeholfen werde.

Darum noch einmal:

Wir könnten viel, wenn wir zusammen ständen,
Verbunden werden auch die Schwachen mächtig!

Otto Haun.

Round Top, 30. Nov. 1858."

In einer Reihe von Aufsätzen hat Hr. Haun schon früher die Schulfrage zur Discussion gebracht und den Wunsch ausgesprochen, daß Männer, die durch Kenntnisse und Erfahrungen sich befähigt fühlen, an der Besprechung dieser Frage sich betheiligen möchten. Bei keinem der vielen Leser der Union scheint indeß dieser Wunsch des Hrn. Haun Erfolg gehabt zu haben. Wir haben wenigstens nicht gesehen, daß in einer der 3 deutschen texanischen Zeitungen Artikel oder Einsendungen erschienen sind, die sich auf Hrn. Hauns Aufforderung bezogen. Auch wir wollen uns heute nicht auf eine Discussion der von Hrn. Haun beregten Ideen über Erziehung und Unterricht einlassen und nur einige unserer unmaßgeblichen Meinungen über den unmittelbar an uns texanische Deutsche ergangenen Aufruf darlegen.

Als erster Gegenstand der Berathung wird „die Gründung von Volksschulen durch den Staat" angegeben.

Wenn man unter Gründung von Volksschulen noch etwas Anderes versteht, als was der Staat bereits schon that und noch mehr beabsichtigt zu thun, nämlich die Schulen durch pecuniäre Mittel zu unterstützen, dann kann ich nur darunter verstehen, daß der Staat auch noch den Lehrplan und Schulcursus bestimmt, vielleicht auch noch die Methode des Unterrichts decretirt, Lehrer besoldet, anstellt, absetzt und dergleichen. — Ich zweifle daran, daß irgend einer deutschen Population eine Gründung von Volksschulen durch den Staat in diesem letztern Sinne genehm sein würde.

Als zweiter Gegenstand der Berathung wird die Gründung von Schullehrer-Seminarien durch den Staat aufgestellt.

Ein tüchtiges Schullehrer-Seminarium (eins wäre genug für unseren ganzen Staat) vorausgesetzt, daß in ihm die richtigen Methoden für die verschiedenen Unterrichtsgegenstände gelehrt würden, wäre von unberechenbarem Werth, um ein tüchtiges Lehrerpersonal heranzubilden, ohne welches uns die besten Schuleinrichtungen verhältnißmäßig nur wenig nützen. Die Idee eines texanischen Schullehrer-Seminariums würde auch bei unseren ultrasüdlichen Leuten sofort Anklang finden. Wenn aber dann die in einem amerikanischen Schullehrer-Seminarium gebildeten Lehrer vorzugsweise auf Anstellung den Anspruch haben sollten, so zweifle ich, ob dieß uns Deutschen zusagen würde.

Die Feststellung eines fixen Gehalts für Volksschullehrer wäre, wenn sie vom Schulcongreß ausginge, nicht bindend, sie kann also nur als von der Legislatur ausgehend gedacht werden. Der Staat müßte dann aber auch für Bezahlung dieser Lehrer sorgen, wenn der fixe Gehalt für kleinere oder ärmere Gemeinden nicht drückend werden sollte.

Eine allgemeine Schultaxe durch den ganzen Staat wäre zwar eine vortreffliche Einrichtung, die aber erst dann eingeführt werden kann, wenn bei einer deßhalb ausgeschriebenen Wahl 2 Drittel aller abgegebenen Stimmen dafür sind, was unseres Erachtens in Texas nicht zu hoffen steht.

Auf die Frage des Hrn. Haun, soll in den Volksschulen Religionsunterricht ertheilt oder ausgeschlossen werden, könnte man antworten, diese Frage ist schon längst durch die deutsche Presse in Amerika beantwortet worden. — Die religiösen Ueberzeugungen gehören in einem freien Staate in die Kreise der Familien. Die Volksschule, die für Kinder aus allen Secten bestimmt ist, hat sich so wenig mit dem Religionsunterricht, wie mit dem Unterricht in der Parteipolitik zu befassen. Jeder noch so allgemeine Religionsunterricht in einer Schule würde einzelnen Eltern der Schüler, vielleicht gerade wegen seiner Allgemeinheit, nicht zusagen. Es soll dann aber natürlich auch keine Irreligiosität in den Schulen gelehrt werden. Den von den Eltern für nöthig befundenen Religionsunterricht haben die Kinder bei den eigends dazu angestellten Religionslehrern, den Geistlichen ihrer Gemeinden, zu erhalten.

Der sechste Gegenstand der Berathung soll sein „die Abfassung von Bills, welche diese Gegenstände klar und deutlich darlegen." Ich muß gestehen, daß ich sehr an der möglichen Abfassung solcher Bills zweifle, aus dem ganz einfachen Grunde, weil die 5 vorhergehenden fraglichen Theses zu allgemein und unklar sind.

Daß die naturalisirten Bürger sich einigen „bei eintretenden Congreßwahlen für Texas nur solche Candidaten zu unterstützen, welche sich verpflichten, für die von 1 bis 4 aufgestellten Wünsche wirken und stimmen zu wollen," kann gar nichts helfen, da ein texanisches Schulgesetz nicht vor den Congreß gehört. Meint aber Hr. Haun Candidaten für unsere Legislatur, so kann ein Verpflichten derselben wieder nichts helfen, da nur in einem kleineren Theile der texanischen Counties eine solche Ueberzahl von Deutschen vorhanden ist, daß Repräsentanten sich durch sie verpflichten ließen. Gegen diese wenigen verpflichteten Repräsentanten würde aber dann sicher die große Mehrzahl der nicht verpflichteten Repräsentanten in der Schulfrage stimmen.

Ich muß gestehen, daß ich gar nicht absehen kann, in welcher Weise der beabsichtigte Schulcongreß einen practischen Nutzen für unser Schulwesen haben kann. Außerdem nimmt sich ein Schulcongreß der deutschen Adoptivbürger doch gar zu sehr wie nationaler Separatismus aus und würde nicht verfehlen, dem fast erstorbenen Knownothingthum wieder neue Nahrung zu geben. Die ebenfalls wohlgemeinte San Anionio Convention der Deutschen sollte uns zur Lehre gedient haben, daß wir eine nur um so heftigere Opposition bei den Amerikanern erregen, je mehr wir glauben als Masse etwas durchsetzen zu können. Weit erfolgreicher, um ein besseres Schulwesen in unserem Staate einzuführen, würde es sein, wenn die einzelnen deutschen Gemeinden sich bemühten, so gute Schulen zu errichten, daß diese auch bei den Amerikanern Anerkennung fänden. Dieß ist bereits hier in Neu-Braunfels geschehen. Gutes Beispiel wirkt besser als Reden und Decretiren. Durch Reden werden wir die Amerikaner nicht von der Vorzüglichkeit eines bessern deutschen Schulwesens überzeugen, wenn wir selbst nicht im Stande sind beispielsweise solche Schulen herzustellen, wie man bereits in San Antonio, Neu-Braunfels und Austin gethan hat. — Vieles bleibt auch an diesen Schulen noch zu wünschen übrig. — In der Union vom 21. Oct. v. J. befindet sich ein Aufsatz „über die sittliche Erziehung der Jugend" aus der Volksschule abgedruckt, den wohl ein Pädagog von ächtem Schrot und Korn geschrieben hat. Ueber die Einführung und Verschmelzung der deutschen mit der amerikanischen Schule sagt dieser umsichtige und tiefblickende Mann: „Wann werden wir eine Schulfrage dieser Art auf das Ticket bringen können? ꝛc. — Aber es gibt auch aufgeklärte Amerikaner, die von der deutschen Schule an Ort und Stelle Notiz nehmen; jedoch dürfen wir nicht vergessen, die heutige deutsche Schule hat wenig bewahrt von der Schule Pestalozzis und Disterwegs. Erst sei diese wieder hergestellt und wir haben ein Muster vor uns der Nachahmung und Verschmelzung würdig. Bis dahin, bis unsere politische Stimme so viel Nachdruck erlangt hat, daß wir „Schulreform" auf unser Votum legen können, bis dahin gibt es nur einen Mittelweg, der ist: Einrichtung eigener Unterrichtsanstalten, bei denen die Grundsätze einer gesunden Erziehungslehre — Pädagogik — nicht außer Acht gelassen werden — einer Pädagogik, die wesentlich deutschen Ursprungs und der Verpflanzung in die neue Heimath werth ist."

Texas.

Indianer. Es wird behauptet und wir glauben es, daß wenn Gen. Twiggs hinreichende Mannschaft von der richtigen Waffengattung hätte, er Texas durch regulirte Soldaten besser gegen die Feindseligkeiten der Indianer schützen würde, wie irgend ein General, der früher mit dem Commando in Texas beauftragt war. Nachdem aber die Bill für Errichtung von Minutenmännern durchgefallen ist, so scheint uns immer noch unsere alte Art des Rangersystems die nachdrücklichste Vertheidigung gegen die Indianer zu gewähren. Nothgedrungen mußte in letzter Zeit unser Staat wieder zu dieser alten Art der Vertheidigung unserer Grenzansiedlungen seine Zuflucht nehmen, und wie rührig sich unsere „Terian Boys" in dem kleinen Krieg erweisen, das bezeugen die von allen Punkten her eintreffenden Nachrichten.

Ungefähr 20—30 Meilen von Lampasas an dem Cow House Creek hatte Williams Rangercompagnie ein Gefecht mit den Indianern, tödtete 2 und verwundete 2. Unter den Getödteten befand sich unglücklicher Weise eine junge schöne Indianerin. (Jeder, der mit Indianern bekannt ist, wird wissen, daß die Frauen, die ebenfalls reiten, wie die Männer und dieselben ledernen Kleider tragen, von ihren unhärtigen Männern nicht so leicht zu unterscheiden sind. A. d. R.) 25 Pferde wurden dabei erobert. Williams Ranger meinen, daß die von ihnen geschlagenen Indianer nothwendig dem Capt. Ford in die Hände fallen müßten, da dieser alle Pässe oberhalb Pecan Bayou besetzt halte und die Indianer in dieser Richtung geflohen seien.

Nach den letzten Nachrichten befindet sich Capt. Fords Lager jetzt an den Quellen des Süd Leon, ungefähr 15 Meilen von Cora. Dieses Lager liegt vortrefflich um gegen die Indianer zu operiren, indem es 3 bis 4 Pässe beherrscht, durch die die Indianer ziehen.

In der Nacht vor der Ankunft von Fords Rangern schossen die Indianer einen Hund ungefähr eine halbe Meile von dem Lagerplatz. Am nächsten Morgen suchte man die Fußspuren dieser Indianer, konnte sie indeß nicht finden. Lieut. Gibbons wurde dann mit einer Abtheilung nach dem süßen Wasserloch geschickt mit dem Auftrage, dort so lange zu verbleiben, bis die Indianer durchzögen, oder bis er zurückbeordert würde. Am nächsten Tage kam der Sheriff von Comanche County und mehrere andere Bürger in das Lager und brachten die Nachricht, daß eine Anzahl Fußindianer durch das Thal des Indian Creek herabgekommen seien. Sogleich wurde eine Streifpartie nach jener Gegend ausgesandt, welche die Spur der Indianer bis in die Nacht verfolgte und dann cämpte. Ungefähr um 8 Uhr traf die Nachricht ein, daß die Indianer in der vorhergehenden Nacht Pferde von Cora gestohlen hätten. Der Sheriff Deacon glaubte, daß die Indianer bei dem Round Peak (runde Koppe) herauskommen würden. In der Hoffnung die Indianer bei diesem Paß abzuschneiden, begab sich Capt. Ford nach dem Peak, wohin Hr. Deacon als Führer diente. Ungefähr um 2 Uhr Morgens erreichten sie den Paß und bemerkten etwas, das einem Feuer ähnlich sah, konnten aber die Stelle nicht auffinden. Fords Leute, die im Hinterhalt lagen, hatten natürlich kein Feuer angezündet. Bei Tagesanbruch wurde die ganze Umgegend durchsucht, aber keine Indianerspuren entdeckt. Hr. Deacon und Capt. Ford bestiegen die Koppe, von wo sie eine unbeschränkte Aussicht hatten, aber nirgends waren Indianer zu sehen. Das Commando ritt dann in der Richtung nach dem süßen Wasserloch und erreichte das Lager spät in der Nacht.

Am 12. December detachirte Col. Ford den Lieutenant Burleson mit einer Abtheilung von 12 Mann nach dem Peak mit dem Befehl, 5 Tage daselbst zu verbleiben und seinen Commandeur von Allem in Kenntniß zu setzen, was während der Zeit daselbst vorgehe. Der Colonel blieb im Lager, um sich sogleich jede einlaufende Nachricht zu nutze zu machen und einen entscheidenden Streich gegen den Feind zu führen. Die Bürger zeigten dem Commandeur jedesmal sogleich an, wo sich Indianerspuren sehen ließen. Sobald man die Spuren der aus den Ansiedlungen aufwärts ziehenden Indianer findet, wird schon wenige Stunden nachher das Commando davon benachrichtigt sein. Es scheint für die Indianer fast unmöglich zu sein, sich auf dieser Seite des Nord Leon zurückzuziehen, ohne einer Partie Ranger in die Hände zu fallen.

In der Nacht vom 11. Dec. schickten die Bürger von Cora die Nachricht von den in der vorhergehenden Nacht bei ihnen verübten Indianerräubereien ins Lager, worauf Lieut. Burleson den Sergeanten Kirk mit 12 Mann zur Verfolgung dieser Indianer abschickte. Am Abend des 12. kam einer dieser Leute, der krank geworden war, ins Lager zurück. Als dieser Mann den Rückweg einschlug, hatte man den von Cora ausgehenden Indianertrail noch nicht gefunden. Mocassinspuren fand man viele, diese waren aber wahrscheinlich von den einzelnen herumschleichenden Indianern gemacht, während sie sich die Gelegenheit zu ihren Pferdediebstählen aufsuchten. Rauch sah man in der Richtung nach Bosque zu und Serg. Kirk setzte seinen Streifzug in dieser Richtung fort. Man glaubt, daß er die Indianer finden wird. Drei Streifpartien sind jetzt gegen diese Indianer in Thätigkeit und wenn die Indianer dießmal nicht gezüchtigt werden, so liegt es nicht an Col. Ford.

Wenn irgend Jemand und namentlich außerhalb Texas von den hiesigen Indianernachrichten hört, der die wenig bekannten Namen von Lampasas, Bosque, Cow House Creek, South Leon ꝛc. nicht kennt, der könnte dann meinen, daß ganz Texas nicht sicher vor Indianermordthaten sei, während jene Punkte sich an der äußersten Grenze unserer Ansiedlungen befinden und meistens nördlicher und exponirter gelegen sind, als Fishers und Millers Grant. Diese Unkenntniß der texanischen Verhältnisse und Lokalitäten machen sich dann unsere nördlichen Rivalen und Verleumder eben so zu Nutz, wie das nur in unseren niedrigsten Küstenstrichen manchmal erscheinende gelbe Fieber. Nach ihnen rauben und morden in (ganz) Texas die Indianer und in (ganz) Texas herrscht oft das gelbe Fieber. Das gelbe Fieber und die Unbilden der Indianer sind hier aber noch bei weitem keine so große Plagen, als die Musquiten und die schleichenden Fieber der meisten nördlichen Staaten. Wer hier nicht um des schnellen Gewinns halber die Küstenstädte oder um des unabhängigsten Hirten- und Grenzerlebens unsere Indianergegenden dem mehr angesiedelten Lande vorzieht, findet in Texas noch 4 und 6 mal so viel Raum, als einer jener nördlichen Staaten einnimmt, wo keine Sümpfe, keine Musquiten, keine Fieber, keine Indianer, keine übermäßige Hitze des Sommers und kaum ein Winter stattfindet. Wer sich einmal an unser mildes Clima und nicht weniger an die hier freieren Verhältnisse des Individuums gewöhnt hat, der mag es in keinem der älteren nördlichen Staaten mehr aushalten. Dieß lehrt wenigstens die Erfahrung und unser deßfallsiges Urtheil beruht nicht auf Nachbeterei auswendig gelernter Vorurtheile, wie dieß so oft bei der nördlichen Presse in ihren Urtheilen über Texas der Fall ist.

Friedrichsburg, 27. Dec. (Corr.) Ich habe Ihnen heute ein trauriges Ereigniß mitzutheilen, ein brutaler, schändlicher Mord hat uns alle in die größte Aufregung versetzt. Die Weihnachtsfesttage, die einen so schönen, friedlichen Anfang nahmen, haben ein trauriges Ende genommen. Ein Amerikaner Namens Walker oder Wacker, welcher sich hier seit einiger Zeit umhertreibt und bei John Doss am Pedrenales sich aufhält, hat den Sohn des kürzlich verstorbenen Schlossers Göbel hierselbst gestern Abend auf eine brutale feige Weise ermordet. — Der Vorfall ereignete sich in dem Tanzlokale des Hrn. Alberthal hierselbst. Die jungen deutschen Farmersöhne und Mädchen hatten sich dort zum Tanzvergnügen versammelt und desgleichen auch einige Amerikaner. Da nun fast keiner der Deutschen den langweiligen amerikanischen Fandangotanz liebt und die Amerikaner dagegen verlangten, daß ihr Fandango getanzt werden sollte, so entstand hierdurch Wortwechsel, plötzlich zieht Walker ein Messer hervor und stößt es dem jungen Göbel, der ihm am nächsten steht, durch den Rücken in die Brust, dieser wendet sich schwer getroffen um und Walker sticht ihn noch zweimal; einmal durch die rechte Brustseite und durch den Hals, worauf er über die Tribune der Musikanten sprang, sich kopfüber durch ein Fenster stürzte, welches in den Garten führt und seinen Verfolgern entkam entkam. Es war gestern Abend sehr finster und regnete und machte es so dem Mörder leicht in den nahen Wald zu entfliehen. Acht Mann, die heute Morgen abgingen, ihn wo möglich festzunehmen, sind noch nicht wieder zurück. — Alle drei Wunden, die der junge Mensch erhielt, sind tödtlich und der Hals nebst Luftröhre ist durchschnitten. Göbel ist der älteste Sohn einer Wittwe mit 7 Kindern und kaum 18 oder 19 Jahr alt. Sie bewirthschafteten zusammen eine kleine Farm, 3—4 Meilen von hier entfernt. Der Vater ist kürzlich nach langem Krankenlager gestorben und die arme Familie verliert durch diesen Mord ihren Ernährer, da die andern Kinder noch zu jung sind. Hoffentlich wird der Mörder eingefangen und dem Gericht übergeben werden.

Wo die Amerikaner sich in unsere Vergnügungslokale eindrängen, gibt es immer Streit und Zank, die Kerle sind stets bewaffnet, betrinken sich immer und fangen dann an, mit ihren Revolvers zu spielen. Mich wundert, daß nicht schon längst ein solches Ereigniß vorkam.

Der Deputy-Sheriff mit seiner Begleitung sind soeben wieder zurückgekommen, sie haben von dem Mörder keine Spur aufgefunden.

Wir haben den Ermordeten zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. — Es war ein trauriger Zug. Alle jungen Leute und Mädchen, welche bei dem Tanzvergnügen gegenwärtig waren, hatten sich dem Zug angeschlossen, viele noch bleich und angegriffen von dem Schrecken. Auch die Mutter des Ermordeten war gegenwärtig und bot ein schreckliches Bild der Verzweiflung und Trostlosigkeit, die furchtbare Nachricht, daß ihr ältesten Sohn und Ernährer ermordet sei, hat sie in einem Augenblick fast 20 Jahre, dem Aussehen nach älter gemacht.

Da nun die Frau mit ihren vielen Kindern dem größten Elend preisgegeben ist, so wird sich hier ein Committee bilden und durch Subscription so viel suchen zusammen zu bringen, daß der Frau ihr Land bestellt wird.

28. December.

Heute indem ich mit Pflügen beschäftigt war, kam die Nachricht, daß man bei Doß Farm den Mörder gesehen habe. Der Deputy Sheriff mit 6 Mann, denen auch ich mich anschloß, ritten so schnell wie möglich zu der 6 Meilen von hier entfernten Farm. Daselbst angekommen, fanden wir, daß uns ein Amerikaner, der sich gleichfalls bei Doß aufhält, zuvorgekommen war, sein Pferd stand noch gesattelt vor der Thür, ihn selbst fanden wir bekleidet im Bett. Doß selbst war nicht da. Es wurden nun alle Häuser und Raume der Farm durchsucht, wir fanden keine Spur. Da die Farm mitten im dichten Wald liegt, so wird es dem Mörder leicht sich zu verbergen. Ich zweifle daran, daß er je festgenommen wird. Sollte dieses geschehen, so werde ich Ihnen das Weitere mittheilen.

San Antonio. Unsere Stadtwahlen sind ausgefallen wie folgt:

Für Mayor ist gewählt Hr. James R. Sweet; für Stadt-Anwalt Hr. W. H. Cleveland; für Stadt-Collector Julius Hafner; für Stadtschatzmeister H. L. Radaz; für Stadtfeldmesser G. Freiseleben; für Alderman Ward Nr. 1. Gustav Persch; für Alderman Ward Nr. 2 W. Campbell; für Alderman Ward Nr. 3 D. Stumberg; für Alderman Ward Nr. 4 C. Byrne und W. C. Tynan.

Die Wahlen gingen sehr ruhig vorüber. Es existirten keine Parteien und die fünf Candidaten, die zuletzt noch für das Mayorsamt im Felde waren, zersplitterten die Stimmen nach allen Richtungen.

Dr. Hertzberg, der etwa 8 Monate von hier abwesend war, ist im Laufe dieser Woche hierher zurückgekehrt. Auch er schätzt Texas höher, seitdem er es einmal verlassen hatte. (T. Stzg.)

Huntsville. Die Manufactur von Zeugen hat sich als die einzige lohnende Arbeit in der Penitentiary erwiesen. In 11 Monaten war der Profit in dieser Anstalt $6,700 für derartige Manufacturen, während jede andere Arbeit nicht die Kosten der Erhaltung und Bewahrung der Sträflinge deckte. Es sind jetzt hier 40 Webstühle im Gang, sowie ein Apparat von Maschinen für wollene Zeuge. Der gute Erfolg dieser Arbeiten ist indeß so groß, daß die Webstühle bis auf 100 vermehrt und noch zwei Apparate für Wollenmanufactur angeschafft werden sollen.

Walker Co. Das „Item" möchte gern die Ursache wissen, weßhalb Cirkusse im Osten von Texas nur 50 Cents verlangen, aber 75 Cents sobald sie den Trinity überschritten haben.

Collin Co. Der D. Herald sagt, daß neulich ein Vigilanz Committee sich bei Sugar Hill in Collin Co. organisirte und dann einige verdächtige Männer warnte das County zu verlassen, wenn sie nicht vom Richter Lynch verurtheilt sein wollten. Einer der Männer, welche die Nachbarschaft verlassen hatten, beschwor Verhaftsbefehle, worauf die Mitglieder des Vigilanz-Committees eingezogen und vor Gericht gestellt wurden. Drei Tage währte die Verhandlung vor dem Richter McKinney. Da aber der schlechte Character der ausgewiesenen Männer bewiesen wurde, so wurden die Mitglieder des Vigilanz-Committees, 30 an der Zahl frei gesprochen.

Waco. Das „Item" ist in einem erschrecklichen Zustand: Alle seine Wechselblätter blieben vorige Woche aus, keine Correspondenz oder sonstige Mittheilung traf ein, nicht einmal eine Anzeige oder ein Dime ging ein, um diesen langweiligen Zustand zu unterbrechen.

Das Item ist mit Händen und Füßen für Douglas als Präsidenten und ist gegen die Wiedereröffnung des afrikanischen Sclavenhandels.

Der Quitman Herald sagt, daß so viel wilde Tauben nach Wood Co. gekommen seien, daß man fürchtet, sie würden alle Mast verzehren und daß somit die Hoffnung verschwände, nächstes Frühjahr fettes Schweinefleisch zu haben.

Die Bürger von Honey Grove haben $2000 Dollars unterschrieben, um einen arkesischen Brunnen in Fannin Co. zu bohren und haben bereits schon mit der Arbeit angefangen.

Matagorda. Der Editor der Gazette spricht von wohlfeilem Leben in Matagorda und gibt folgende Preise an:

Wilde Gänse 30 bis 40 Cents das Stück, Enten 12½ Cents, Redfisch von 8 bis 40 Pfund 15 bis 40 Cents, Catfisch und Forellen für irgend einen Preis, die besten Austern 60 bis 75 das Hundert.

Houston. Die „Republic" berichtet, daß Sea Island-Baumwolle in Harris Co gezogen, kürzlich 13d oder 26 Cts. in Liverpool brachte.

Der „Telegraph" berichtet, daß Hr. A. M. Gentry 10,000 Tonnen Schienen für die Houston-, Sabine-, und New Orleans-Eisenbahn gekauft und einen Contract für die volle Länge der Bahn, von Houston bis Sabine, mit Herrn John Bradley, nach welchem die Distanz in 18 Monaten vollendet sein soll, abgeschlossen hat.

Die Herren Kyle und Terry haben den Bau der zweiten Hälfte der Houston-Brazoria-Zweigbahn (18 Meilen) übernommen und sind mit vielen Arbeitern an dieser Bahn beschäftigt.

Die Baumwollen-Einfuhr der verflossen Woche beläuft sich auf 3670 Ballen.

Nach einer Correspondenz von Belknap vom 22. Dec. in dem Southern Intelligencer vom 3. Jan. wurde von einer Bande von 6 Indianern, die vorher von Leeper auf der Comanche-Indianer Reserve freundlich waren bewirthet worden, ein Neger ermordet und ein Camp 15 Meilen oberhalb der Mündung von Hubbards Creek beraubt. Die Indianer hatten in der Eile mehrere Kleidungsstücke verloren, namentlich ein Hickory Hemd, wie dieß die Indianer auf der Reserve geliefert erhalten, ferner ein flanellenes Hemd, wie Ver. Staaten Soldaten sie tragen und ein Kinderkleid, welches der Negerinn des Hrn. Leeper auf der Indianer-Reserve gehörte. Es geht hieraus hervor, was auch schon früher bewiesen wurde, daß die räuberischen Indianer mit den freundlichen auf den Reserven im Einverständniß sind.

Washington, 23. Dec. Das Gouvernement hat die Nachricht erhalten, daß der Schoner Susan mit seine Filibustiern glücklich in Nicaragua gelandet ist.

Der Senat eröffnete seine Sitzung mit dem Gebet eines katholischen Priesters in weißem Meßgewand.

Nach den letzten Nachrichten war der Senat mit der Discussion über die Pacific-Eisenbahn beschäftigt. Die Zeit, in welcher die texanischen Gläubiger ihre Ansprüche vorlegen können, ist bis auf den ersten Januar 1862 ausgedehnt.

Branch brachte im Hause eine Bill ein, dem Präsidenten eine Bewilligung von (Zahl nicht angegeben) Millionen zu machen, um einen Freundschaftsvertrag mit Spanien abzuschließen und Schwierigkeiten beizulegen, sowie die Abtretung Cubas zu bewirken, wenn der Präsident dieß für geeignet halte.

21. Dec. Es ist ein verbreitetes Gerücht, daß eine geheime centralamerikanische und mexikanische Colonisationsgesellschaft sich gebildet habe, deren Umtriebe sich durch die ganze Union verbreiteten. Man sagt, daß sie Gen. Henningsen zu ihrem Führer erwählt hätten, um ihre Pläne durchzusetzen.

New Orleans, 10. Dec. Als der Filibustier-Schoner Susan trotz der Wachsamkeit des Revenue Cutter McLelland, die hoh See gewann, war Lieut. White von der McLelland als Gast an Bord der Susan. Er selbst sah freilich die Sache nicht so an, sondern glaubte, daß er das Commando über die Susan habe. Vor dem Tage der Flucht fuhren die Susan und die McLelland zusammen in der Bai herum, die beiderseitigen Officiere statteten sich Besuche ab und der Wein floß reichlich. Beide Schiffe sollten zusammen in der Bai vor Anker gehen für die Nacht. Capt. Maury von der Susan gab Befehl, die Anker auszuwerfen und dieser Befehl wurde so weit vollführt, um Lieut. White zu täuschen, der sich dann in die Cajüte zurückzog; aber noch vor Mitternacht entdeckte er, welcher Streich ihm gespielt worden war. Als er an Deck kam, sah er, daß der Schoner mit vollen Segeln auf Mobile Point zufuhr. Die Ankerketten waren theilweis hinabgelassen, aber die Anker waren noch auf ihren Plätzen. White befahl, daß das Schiff sogleich Anker werfe. Seinem Befehl wurde indessen nicht gehorcht und es wurde ihm im Gegentheil gesagt, daß die Susan nach Graytown fahre und daß sie mit Mississippi-Büchsen und Minie-Musketen versehen sei. Vier Tage Später begnete die Susan der Oregon, die von Barbadoes hierher fuhr und auf diesem Schiffe schickte sie den Lieut. White zurück.

St. Louis. Die Jesuiten gehen damit um, das Freischulensystem des Staates durch die nächste Legislatur stürzen zu lassen. Das irländische katholische „Banner" redet dieser Abschaffung das Wort. Der Anzeiger schreibt: „Der politische Sieg, den diese Leute im letzten August durch ihr Votum entschieden haben, hat sie übermüthig gemacht

und sie glauben jetzt schon mächtig genug zu sein, um die Freiheit in ihrem Fundament, in unserem Schulwesen erschüttern zu können.

Mexiko. Aus Vera Cruz vom 12. d. M. wird gemeldet, daß Alles in der Stadt ruhig war. Am 9. kam eine Abtheilung Gefangener von Tampico an, unter dem Col. Holzinger*) a Santanista. Was mit ihm geschehen soll, erfährt man nicht. Der Commandeur en Chef hat ein Decret an die Bürger erlassen, welche nicht zur Nationalgarde gehören, um die Stadt im Fall eines Angriffes wirksamer zu vertheidigen.

An der Pacific-Seite machte Alvarez bedeutende Fortschritte. Nach den letzten Berichten stand er vier Meilen von Aguila.

*) Unsere Leser werden sich dieses Herrn Holzinger sowohl aus der von uns publicirten texanischen Revolutionsgeschichte als auch aus unserem mexikanischen Reisebericht, als eines treuen Anhängers von Santa Anna erinnern.

Paraguay. Die letzten südamerikanischen Nachrichten enthalten durchaus Nichts, woraus man schließen könnte, daß Lopez Anstalten trifft, um der amerikanischen Expedition Widerstand entgegen zu setzen. Nicht eine Sylbe bestätigt die durch die London News verbreitete Nachricht, daß General Lopez den untern Theil des Paraguay Flusses bei Tres Bocas befestige. Der folgende Passus erschien in einem Artikel des „Orden" vom 3. October:

„Was hat Paraguay durch 47 Jahre der Unterwerfung und todtenähnlichen Stille gewonnen? Auspeitschen, Räubereien, Verbannungen und Todesurtheile? Was hat es Brasilien genützt, daß es 17 Jahre lang sich in seinen Unterhandlungen mit dem Dictator von Paraguay schwach bewiesen hat? Blos Erniedrigungen und Beschimpfungen der kaiserlichen Gesandten. Aber der Zeitpunkt ist gekommen, wo das erhabene Cabinet von Washington die Welt lehren wird, wie man mit den ränkevollen Schusten verfährt. Der Agent dieser großen Nation wird mit aufrechtem Haupt nach Asccncion gehen, er wird den Despoten, den feigen Mandarin des himmlischen Reiches von Amerika auffinden und ihm seine Reclamationen vorlegen. Der Mandarin wird seinen Nacken vor dem Amerikaner beugen und wird ohne Zögern die Früchte des Schweißes des armen Volkes, die er, der Mandarin, während 17 Jahren gestohlen hat, ausliefern. Er wird volle Genugthuung geben und wird seine schimpfliche Demüthigung noch mit Kanonensalven und Glockengeläute feiern .... Es ist nicht nur die Erbauung von Eisenbahnen wodurch die Yankees sich auszeichnen. Sie sind desgleichen Meister im Bändigen wilder Bestien. Narey ist ein Sohn der Nordamerikaner."

Dieß sieht allerdings nicht aus, als ob man in Buenos Ayres an einen Widerstand von Lopez glaubte.

Zu Swatow wurden viele Häuser durch den Sturm zerstört und viele Schiffe litten Schiffbruch.

England. Die Actien des Telegraphenbaues sind auf £250 gefallen. Es ist nur noch wenig Hoffnung, daß das Tau wieder hergestellt werden kann.

Irland. Der Lord Lieutenant hat eine Proclamation gegen die Ribbonisten und andere geheime Gesellschaften erlassen, die von der Regierung in Irland entdeckt worden sind.

Frankreich. Mehrere bedeutende Häuser in Havre haben die europäischen Regierungen ersucht in den mexikanischen Angelegenheiten zu interveniren.

Spanien. Gen. Otano ist zum General-Capitän in Cuba ernannt worden. Gen. Concha wird aber noch so lange in Cuba bleiben bis die Schrierigkeiten mit Mexiko beigelegt sind.

Deutschland. Frankfurt. Die hiesige Bank hat ihr Disconto auf 4 Prozent herabgesetzt.

Aus Deutschland wird berichtet, daß die jüdischen Finanzgrößen beschlossen haben, die Mortara Angelegenheit in die Hand zu nehmen und damit rascher zum Ziele zu kommen hoffen, als die Großmächte und die protestirenden Völker aller Erdtheile. Sie werden die Regierung Seiner Heiligkeit durch eine systematische Credit-Verweigerung zum Rückzug nöthigen. Dieß wird wohl am besten fruchten.

Kasel, 8. Nov. Die dießjährige Anweisung des Buß- Bet- und Dankfagungstages für den Consistorialbezirk Kassel enthält auch folgendes Gebet: „Segne insbesondere auch Heut unsern Landesherrn, daß er ferner mit starker Hand sein Recht schütze."

Indien. Nach den letzten Nachrichten sollen zwischen den Engländern und den Rebellen 7 Gefechte stattgefunden haben, die alle siegreich für die Engländer ausfielen.

China. An der Küste dieses Landes war ein Orkan und Wirbelwind, durch welche 3000 Chinesen in den Fluthen umkamen.

Cochin China. Von Cochin China sind Nachrichten eingetroffen, daß sich um die Hauptstadt eine Macht von 100,000 Mann versammelt, um dieselbe gegen die Spanier und Franzosen zu vertheiligen.

Verschiedenes.

Richardsons Karte von Texas. — Von unserm geehrten Landsmann, Hrn. H. Wickeland, Surveyor General der Pacific Railroad, fanden wir in dem Marshall Republikan vom 23. Nov. folgende scharfe Critic über Richardsons Karte von Texas.

„Es thut mir leid gestehen zu müssen, daß die Karte des Staates Texas, die dem Texas Almanac des Hrn. Richardson von 1859 beigefügt ist, dem Herausgeber derselben wenig Ehre macht. Obwohl diese Karte jetzt die neueste ist und alle neuen Counties enthält, so beeinträchtigen doch ihre vielen Fehler und Ungenauigkeiten, namentlich hinsichtlich der Countygrenzen, des Topographischen und der Lokalitäten, gar sehr ihre Brauchbarkeit für Reisende und das Publikum überhaupt. Dieß ist um so mehr zu bedauern, da man in der General-Landoffice die nothwendigen Data leicht erhalten und durch einen Mann, der der Sache gewachsen war, konnte zusammenstellen lassen. De Cordovas alte Karte wäre richtiger und nützlicher gewesen.

Richardsons Karte verzeichnet die südliche Grenze von Henderson Co. 7 Meilen südlicher, als sie sein sollte; deßleichen die Stadt Athen, Caddo Lake und Cypreß Bayou, die Grenze zwischen Harrison und Cass Co. sind falsch; ebenso die Grenze zwischen den Counties Rusk und Panola. Grayson, Cook, Montague und Clay Co. sind unrichtig verzeichnet. Gainesville in Cook Co. ist 12 Meilen zu weit nordöstlich und eine Windung des Red River ist nur 6 Meilen nördlich von der Stadt. Die Westgrenzen der Counties Johnson und Parker sind 10 Meilen zu weit westlich. Die Nordgrenze von Lampasas Co. ist unrichtig. Lampasas, Sulphur Springs und Creek sind an der Südgrenze des County. Fort Cragban ist eine halbe Meile westlich von der Stadt Burnett (früher Hamilton) und nicht 10 Meilen nördlich davon. San Saba Stadt liegt 10 Meilen östlicher, als es auf der Karte angegeben ist. Ebenso sind die Städte Llano und Fort Mason nicht an ihrer Stelle. Friedrichsburg und der Pedernales in Gillespie Co. sollten 6—8 Meilen südlicher gelegt sein. Ein Theil von Berar Co. sollte östlich vom San Antoniofluß an Gonzales grenzen u. s. w.

Gebirge sind da angegeben, wo keine sind und wo das Land bergig ist, sind keine auf der Karte verzeichnet. Die Flüsse zu corrigiren ist eine schwierige Aufgabe, da manche derselben sich nicht einmal an der richtigen Stelle befinden. Der Red River hat oberhalb Fannin Co. gar keine Aehnlichkeit mit dem auf der Karte dargestellten. Die Mündung des großen Wichita ist in Clay Co., die des kleinen Wichita in der Nähe der Grenze von Montague Co. Die Vereinigung des Prairie Dow Town River und Red River ist ungefähr 12 Meilen oberhalb der Nordwest-Ecke von Wichita Co.; der Pease River, der gar nicht auf der Karte angegeben ist, mündet ungefähr 5 Meilen oberhalb dieses County. Der Trinity wird bloß durch den Namen angezeigt: so verhält es sich mit dem Brazos und dem Concho und dem Canadian und dem falschen Wichita im Norden. Die Nachrichten und Noten zum oberen Colorado, die beinahe ganz richtig sind, wurden von einem meiner Assistenten geliefert, jedoch für die Nebenflüsse andere Namen angenommen. Pecan-Bayou nimmt sich sehr mager aus und es ist das erstemal, daß ich den allerliebsten Namen „Lydia Creek" auf „Jim Red Creeck" angewendet finde.

Es würde zu weit führen alle Unrichtigkeiten dieser Karte anzuführen. Es genügt die Behauptung, daß wir eine richtigere Karte unseres Staates bedürfen, aber ich kann diese Karte nicht als eine solche empfehlen.

H. Wickeland.

Wie wir soeben erfahren, sind die Karten zu Hrn. Richardsons vortrefflichem texanischen Almanach zum größten Theil noch nicht gedruckt und hat derselbe bereits schon Vorkehrungen getroffen, um die Karte corrigiren zu lassen. A. d. Red.

Artesische Brunnen. — Nach einer Angabe des Louiville „Courier" ist der tiefste artesische Brunnen Amerikas in St. Louis. — Er wurde von den Herren Belcher zur Benutzung für ihre Zucker-Raffinerie gebohrt und er ist, 2,100 Fuß tief. Der nächste dazu ist der kürzlich in Louisville vollendete, welchen die Herren Dupont für ihre Papiermühle bohren ließen — er ist 2,086 Fuß tief. Der dritte in Kissingen in Baiern, 1878 Fuß tief und der vierte in Grenelle, bei Paris, 1,800 Fußt tief. Einige noch tiefere wurden im letzten Jahre von den Franzosen in der Wüste Sahara gebohrt.

Der kürzlich vollendete Brunnen der Herren Dupont in Louisville wurde am 1, April 1857 angefangen.

Bei einer Tiefe von 1,627 Fuß erreichte man zuerst Wasser, welches bis zur Oberfläche des Brunnens stieg. Es wurde aber nicht für genügend erachtet und mit dem Bohren fortgefahren. Indem man dann die übrigen 458 Fuß weiter bohrte, durch ähnliche Stein- und Erdschichten wie oben, traf man auf verschiedene Wasserströme. Bei einer Tiefe von 1,879 Fuß traf man einen stärkeren Strom und als man 1,900 Fuß tief gekommen war, stieg Schwefelwasser eine beträchtliche Höhe über den Brunnen empor. Nach diesen Arbeiten nahm die Strömung alle zehn Fuß an Stärke zu, bis die jetzige Tiefe von 2,086 Fuß erreicht wurde. Jetzt wirft der Strom jede Minute 225 Gallonen Wasser aus, oder 324,000 Gallonen in 24 Stunden. Die Stärke der Strömung ist so bedeutend, daß das Wasser aus dem einen Zoll weiten Mundstück des Rohres 60 Fuß hoch über die Oberfläche der Erde emporgetrieben wird.

Die Qualität dieses Wassers ist chemisch untersucht und dem berühmten Gesundheitswasser aus Kissingen in Baiern, welches nach allen Weltgegenden verschickt wird, gleich befunden worden. Der Herausgeber des „Courier" räth den Herren Dupont, das Wasser für diesen Zweck zu benutzen und für die Papiermühle noch einen andern Brunnen bohren zu lassen.

Litterarisches.

Nach der letzten halbmonatlichen Ausgabe des bekannten Gerhard'schen Banknoten-Reporters sind in den 14 Tagen vom 1. bis 15. Dec. wieder 40 neue Fälschungen bekannt geworden. Bei dem von Woche zu Woche mehr um sich greifenden Verfälschen der Banknoten wäre wohl jedem Deutschen in den Ver. Staaten, durch dessen Hände Papiergeld geht, anzurathen, sich diesen vortrefflichen Reporter zu halten, welcher allein in dem einen Jahre 1858 zwölfhundert und vierzehn neue Fälschungen bekannt gemacht hat. Es kostet derselbe 4 Mal monatlich fürs Jahr $3 und 2 Mal monatlich fürs Jahr nur $1. 50. Das 110 Abbildungen enthaltende Münzbuch ist frei. Man kann denselben bei Orts-Agenten oder direct bei dem Herausgeber, Post Box 4001 in New York bestellen.

Von Börnes gesammelten Schriften haben wir die 13. Liefer. der schönen Ausgabe des Herrn L. Hauser in New York erhalten, welche „Dramaturgische Blätter und Critiken" enthält.

Lokales.

Vor einigen Tagen traf für unsere Stadt die so wichtige Neuigkeit ein, daß bei dem jetzt in Austin tagenden Supremecourt in dem Landprozeß des Herrn Edward Dwyer vs. McGehee zu Gunsten des Veramendi-Titels (unter welchem auch wir den Grundbesitz von Neu Braunfels halten) entschieden wurde. — So viel wir wissen erhielt 1827 Veramendi einen 11 Leaguen-Grant mit der Erlaubniß, denselben an zwei verschiedenen Orten zu lociren. Ein Theil wurde sonach am San Marcos und der andere Theil am Comal locirt. Späterhin glaubten Amerikaner, daß Veramendi diesen Grant nicht halten könnte, weil er in zwei Theilen vermessen war. Sie legten Locationen über Veramendis Grant und erhielten auch ihre Patente für diese Locationen. Der Prozeß zwischen Dwyer und McGehee handelte sich um ein Stück Land, welches in dem Theil von Veramendis Grant am San Marcos sich befindet. McGehees Patent wurde für ungültig erklärt. — Da sich nun die Klage von Enoch Jones und Smiths Erben gegen Neu-Braunfels um ein Stück Land des nämlichen Grants handelt, welches am Comal liegt, so kann in unserem Prozeß wohl kein anderes Urtheil gefällt werden wie in dem Prozeß von Dwyer vs. McGehee.

Wie wir hören versorgen sich unsere Farmer jetzt fleißig mit Baumwollensamen und es läßt sich daraus auf einen ausgedehnten Anbau dieses vortrefflichen Handelsartikels in unserem County schließen. In einem Settlement, 14 Meilen nördlich von hier werden nach zuverlässigen Nachrichten allein an 200 Acker mit Baumwolle bestellt werden. Ebenfalls in dieser Gegend soll ein Herr Arzt dieses Jahr aus den kleinbeerigen Mountain-Grapes einen vortrefflichen Wein gemacht haben.

Cedernfenzen sind hier in unseren Berggegenden die beliebtesten und dauerhaftesten Holzfenzen. In den Berggegenden haben wir aber in Arten großer plattseitiger Steine ein noch weit dauerhafteres Fenzmaterial, das den Farmern nicht einmal den Ankauf von Land kostet, wie beim Cedernwald und ungefähr mit der vierfachen Arbeit eine für Jahrhunderte dauerhafte Fenz herstellt, die die Felder gegen Prairiebrand und Schweine sichert, was keine Riegelfenz im Stande ist. In unserem County mögen ungefähr 100 Meilen Steinfenzen errichtet seien und fortwährend werden deren noch gebaut.

Am Montag hat Hr. Jacob Schmitz ein auf der Farm des Hr. Pfeuffer gemästetes Schwein geschlachtet, welches 486 Pfund wog.

Unsere Leser und besonders Eltern machen wir darauf aufmerksam, daß bis den 17. d. M. Hrn. Mabies Circus und Menagerie hier eintreffen werden, wo dann wißbegierigen Kindern und jungen Leuten die hier seltene Gelegenheit zu Theil wird, Elephanten, Kameele, Löwen, Tiger Hyänen u. s. w. zu sehen. Ein Elephantenumzug in der Stadt wird am Morgen des 17. stattfinden. Man sehe unsere Anzeigen.

☞ We are indebted to the Hon. Matt. Ward for valuable public documents.

☞ Hr. Conrad Schmitt von hier ist autorisirt, Zahlungen für die Neu-Braunfelser Zeitung gegen Quittung einzukassiren.

Briefe, welche vom 1. Oct. bis 31. Dec. 1858 in der Post-Office von Neu-Braunfels angekommen sind und noch nicht abgeholt wurden.

Englische Briefe:

Haley Dr. Th.	Tadlock Miss. M. B.
Hond	Thornton T. T.
Lanes	Vambibber S.
Lucus Francis.	White Laurence.
Navarro J. E.	William Jonn.
Russell.	Wiswell Howard.
Tadlock Miss. M B.	

Deutsche Briefe.

Acker H.	Meyer Conrad.
Berger Louis.	Molberg Gerhard.
Blieder Johs 2ter.	Müller Ph.
Böhm Mrs. H.	Müller Ph.
Bremer Elise	Müller Ph.
Erler Gottfried	Neumann Fr.
Gotthardt H.	Neumann Joh.
Harlos Ph.	Nitsche Franz.
Hellmann Robert.	Prinz
Hering Jacob.	Reinhard Franz
Höfe Fr.	Saar Charles.
Hoffmann Mrs.	Schlather Wm.
Holzinger Georg.	Schmidt Jacob.
Khine Carl.	Schneider.
Klein Joseph.	Schütz Lud.
Kneuper Johann.	Stolte.
Kramme Christoph.	Thiele Carl.
Kreutzes Karl.	Trapp D.
Kruse Heinrich.	Trapp D.
Kuntz Ch.	Trapp D.
Kunz Adam.	Uecker W.
Lanbein A.	Uhr Heinrich.
Leiner Wm.	Zink Nicolaus.
Meblitz Ch.	Louise Benner P. M.

Anzeigen.

☞ Hierdurch fordere ich alle Diejenigen, die mir schulden, auf, entweder bis Februar d. J. Zahlung zu leisten, oder meine Forderungen durch Noten zu decken.

Neu-Braunfels, 1. Jan. 1859.

8 Ed. Rische.

Für Rohhäute zahlt den höchsten Marktpreis

11] **J. A. Staehely.**

Soeben erhalten:

Schöne Citronen, feinen Cognac, Brandy, alten Jamaica-Rum, ächten Madeira, Portwein und Malaga billig bei

8 **J. Landa.**

Vormundschafts-Verkauf.

Zu Folge einer Order des Geehrten County Court, erlassen im December Termin 1858, wird der unterzeichnete Vormund der unmündigen Erben der Nachlassenschaft von dem verstorbenen J. D. Strademann am Dienstag den 1. Februar d. J. vor dem Courthaus von Comal County während der gesetzlichen Stunden folgendes Eigenthum verkaufen:

Das zur Nachlassenschaft des Verstorbenen gehörige 10 Acker Lot Nr. 31, nahe bei Neu-Braunfels, auf welchem eine Hypothek von $50 mit 12 Procent Interessen vom 7. April 1854 steht, welche durch diesen Verkauf bezahlt werden soll.

Ferner das zu genannter Nachlassenschaft gehörige Ackerlot Nr. 35 und die südöstliche Hälfte des Ackerlots Nr. 36, zusammen 15 Acker, oder so viel von diesem Lande als nöthig ist, um die darauf stehende Hypothek von $105 mit Interessen zu 12 Prozent vom 3. August 1857 abzulösen.

Verkaufsbedingungen: 12 Monate Credit gegen gute Note mit Sicherheit und Pfandrecht auf das Grundstück. — Die Genehmigung des Verkaufs behält sich der County Court vor.

Neu-Braunfels, 4. Januar 1859.

H. Penshorn, Guardian.

Zur Beachtung.

Alle, welche mir schulden, bitte ich, so bald als möglig ihre Schuld abzutragen.

Freundschaftlich Ihr

8 **Philipp Müller.**

Geschäftsveränderung

von

Ferguson u. Brother.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit seinen Mitbürgern und Geschäftsfreunden an, daß die Liquidation des Geschäfts von Ferguson & Brother ausschließlich dem Herrn Robert Bechem, Administrator der Nachlassenschaft des verstorbenen Senior Partners James Ferguson übertragen ist, mit dem alle die genannte Firma betreffenden Angelegenheiten zu ordnen sind.

Ferner zeige ich hiermit an, daß ich mit dem heutigen Tage den ganzen, der bisherigen Firma von Ferguson & Brother zugehörenden Waarenvorrath übernommen habe und das Geschäft von heute an, im bisherigen Lokale, unter meinem eigenen Namen und für alleinige Rechnung fortführen werde. Ich beabsichtige mein Lager sofort mit guten und neuen Waaren zu vervollständigen, und werde mich bestreben stets ein volles Assortiment aller zu meinem Geschäfte gehörenden Artikel vorräthig zu haben.

Indem ich den vielen Freunden und dem Publikum überhaupt für das der bisherigen Firma so reichlich erwiesene Wohlwollen und Vertrauen danke, bitte ich solches auch auf mich zu übertragen und mich mit geneigtem Zuspruch zu beehren, unter der Zusicherung, daß es mein ernstes Bestreben sein soll, immer die besten Qualitäten von Waaren zu halten, und solche zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Neu-Braunfels, den 1. Januar 1859.

17 **Alex. Ferguson.**

The State of Texas } In County court for the
county of comal } settlement of Estates &c
for January term 1859.

Whereas in December term 1858 of the Co. Court of said County Alex. Rossy Guardian of the persons and estate of the minor Rud. and Herm. Voigt has resigned his Guardianship. and has filed his final account and exhibit of said esiate; Notice is hereby given to all persons interested that action on srid account and exhibit will be had in said Court at its next Jan. term for A. D. 1859 to be held in the Court house in the city of New Braunfels beginning on Monday January 31st 1859.

When and where if they can, they may contest said account.

Given under my hand and the seal of said County Court at New Braunfels Jan. 4th 1859.

[L. S.] Albert Dreiss, Clk c. c. c. c.

8]

Da es für unsere Farmer von einiger Wichtigkeit sein möchte, das Resultat meiner verschiedenen Baumwollenverkäufe in New Orleans zu erfahren, so erlaube ich mir solcher mitzutheilen.

C H T	2	Ballen	Baumwolle	verkauft November 17.	zu 11⅞ Cs.
L a H	1	„	„	„ December 1.	zu 11⅞ Cs.
J L	5	„	„	„ December 1.	zu 11¼ Cs.
J H	4	„	„	„ December 1.	zu 11½ Cs.
L a H	5	„	„	„ December 3.	zu 12¼ Cs.
J L	5	„	„	„ December 8	zu 12 Cs

Es erhellt hieraus, daß unsere Baumwolle in New Orleans sich sehr gut classificirt und daß sie den höchsten Preis bringt, den die verschiedenen Marktberichte quoten, daß es aber auch wesentlich nothwendig ist, die Baumwolle rein gepflückt in die Mühle zu liefern, um den höchsten Preis zu erzielen.

J. Landa.

Mabie's

neu organisirte doppelte Truppe

Menagerie und Circus.

Director	S. B. Deland
Oberstallmeister	W. H. Stout
Ringmeister	W. Kennedy
Bajazzo	J. Huyck
Grotesker Spaßmacher	Garry de Mott
Menagerieaufseher	Professor Beasley

Die Menagerie und der Circus werden Vorstellungen geben in Neu-Braunfels Montag den 17. Januar Nachmittags und Abends; nur für einen Tag.

Der Circus ist geöffnet um 1 Uhr Mittags und um 7 Uhr Abends; Eintrittspreis $1 für Erwachsene und 50 Cs für Kinder und Dienstboten.

Am 17. Vormittags wird eine große Prozession in Begleitung des Musikwagens stattfinden, welcher von Elephanten gezogen wird.

Folgendes ist das gedrängte Programm der hauptsächlichsten Vorstellungen der Truppe.

Eintritt von zehn Pferden und komischer Gesang von Garry de Mott

Brillante Vorstellung von 6 Pferden durch W. H. Stout

Posituren und Sprünge der Gebr. Conklin

Uebungen mit einer Kanonenkugel und andere Kraftstücke des herkulischen Künstlers.

Großes hauptsächlichstes Reiterstück von James De Mott.

Verdrehungen und Muskelexperimente von Hrn. Blakely.

Zierliche Reiterkünste der vielbewunderten Miß. Fanny Jemison.

Zwei ausgezeichnete Bajazzos in dem Ring J. Juyck und Garry De Mott.

Allgemeines Tummeln der Truppe.

Große Vorstellung auf einem Pferd durch die Herren Stout und De Mott.

Die magische Leiter der 4 Equilibristen.

Hr. Stout wird seine schelmischen Ponies und der Bajazzo sein komisches nur 30 Zoll hohes Maulthier vorführen und wundervolle Kunststücke produciren.

Der große Yankee, Frohsinn und Lachen erregende Harlequin Garry De Mott wird sein ganzes Repertoir neuer Witze zum Besten geben.

Eine schreckliche Gemeinschaft mit Wilden Thieren durch Hrn. Prof. Beasley dargestellt, welcher zu den Löwen, Tigern und Leoparden gehen wird.

Ein vortreffliches Orchester von Blas- und Saiten-Instrumenten wird von dem berühmten Hornisten, Hrn. N. C. Colson dirigirt.

Teras Wachs und Honig kauft zu den höchsten Preisen

7 **J. Landa.**

Bäckerei-Eröffnung.

Nächsten Samstag, als den 1. Januar, werde ich meine Bäckerei eröffnen und bitte um geneigten Zuspruch.

7 **C. L. Krüger.**

Mein Feld will ich ganz oder in Parcellen mit oder ohne Anspannung verrenten; habe auch einen leichten Ochsenwagen billig zu verkaufen.

6 **G. Klappenbach.**

Rohhäute

kauft zum höchsten Preise

4 **Joh. Arnold.**

☞ Da ich am Ende dieses Jahres meine Bücher abschließen möchte, ersuche ich Alle, die mir schulden, bis dahin ihre respectiven Rechnungen entweder baar oder durch Noten zu setteln.

6 J. Landa.

J. A. Staehely,

Neu-Braunfels,

empfiehlt sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von

Ellenwaaren,

seidene, halbseidene, wollene u. baumwollene Zeuge und Bänder,

fertige Kleider, Hüte u. Schuhe,

Standuhren, Lampen, Holz- und Porzellanwaaren,

Eisenwaaren

von deutschem, englischem und amerikanischem Fabrikat,

Roheisen, Stahl, Schwarz- und Weißblech, Draht,

Pflüge, Tapeten, Koch- und Stubenöfen,

Cigarren u. Tabake,

Pfeifen, Patentmedizinen,

Weine und Spirituosen,

als Cognac, Rum, Brandy, Monongahela Whisky, sowie ein großes Assortiment von

Provisionen.

Kommt und überzeugt Euch.

☞ Baumwolle wird gekauft oder spedirt, ebenso Peccannüsse und gute Rohhäute. 50

Frischer guter Miletsamen

zu haben billig bei J. A. Staehely

Kauffmann & Kläner,

Galveston, Texas.

Commissions-Geschäft,

Wechsel für Deutschland.

H. Runge u. Co.

COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.

Indianola (Powderhorn Wharf) Texas.

Cedarholz.

Ausgezeichnetes Bau- und Fenzholz, 6 Meilen oberhalb Neu-Braunfels an der Guadalupe gelegen, ist pr. Acker zu verkaufen von

2 **J. J. Groos.**

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich.

Heyck u. Helferich,

Speditions- und Commissions-Geschäft,

Lavaca, Texas.

☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt.

W. Wetzel

empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries, Dry Goods, Porcellan 2c. zu den billigsten Preisen. 48

Frische Makrelen zu haben bei

W. Wetzel.

Rohhaut und Pecans

auft zu den höchsten Preisen W. Wetzel.

Neue Apotheke

von

Köster & Tolle.

Vorläufig im Hause des Herrn Bäcker Herrmann.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apotheekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran 2c., Firnisse verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiacca, Sago, Hafergrütze, Chocolade 2c. empfangen.

Neu-Braunfels, den 6. October 1858.

Dr. med. Th. Köster.

45,5 August Tolle.

Lehrerwahl.

Da die Contracte der an der Neu-Braunfelser Academie angestellten Lehrer Ostern 1859 ablaufen, so zeigt das unterzeichnete Committee laut Beschluß des Board der Trustees vom 27. November 1858 hiermit an, daß am 15. März 1859 eine Wahl von 4 Lehrern für obiges Institut gehalten werden soll. Gelehrt wird in 5 Klassen in englischer und deutscher Sprache. Die Summe, welche für jährliches Gehalt der Lehrer zu Gebote steht, beläuft sich auf $1800 und soll das geringste Gehalt eines Lehrers jährlich $350 sein. Die Contracte werden auf 6 Monate abgeschlossen und werden unter Umständen bis zur Neuwahl dreimal erneuert.

Schriftliche Anmeldungen bei einem der Unterzeichneten werden bis zum 15. Februar k. J. angenommen, und werden die Herren Lehrer, welche sich zur Anstellung melden wollen, gebeten, ihre betreffenden Papiere mit Angabe der Summe, für welche sie lehren wollen, an uns mitzutheilen. Die Feststellung der Gehalte behält sich der Board vor.

Neu-Braunfels, den 1. December 1858.

Das Unterrichts-Committee.

H. Günther. H. Heffter. Ch. Krause.

Wechselblätter werden gebeten zu copiren.

Auswahl!

Eine völlig hinreichende Auswahl in Kleiderstoffen und Hüten aller Art, sowie Kinder-, Knaben-, Herren- und Damenschuhe in allen Sorten, so billig, wie sie nur in irgend einem Store zu haben sind. Ebenso

Groceries aller Art,

französisches Fensterglas 8 bei 10, 10 bei 12 und 10 bei 14; beste Sorten Whisky, Cognac und Wein.

Porzellanwaaren, Tabak, Nägel in beliebigen Sorten und noch viele andere Artikel, welche unter dem Namen „Kurze Waaren" bekannt sind.

Alle Sorten Bastroper Bretter und Bohlen stets zu haben bei

Joh. Arnold.

Baumwolle wird ohne Commissionsgeld zu berechnen auf den Markt zu Orleans geschickt und Vorschuß darauf gegeben. Pecan-Nüsse werden zum höchsten Marktpreis angenommen.

Neu-Braunfels, 7. September 1858.

41 **Joh. Arnold.**

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cederfenz, in Cultur und mit Brunnen.

160 Acker in 2 neben einander liegenden Locationen an der Guadalupe oberhalb Creines Gumpring, ungefähr 16 Meilen von Neu-Braunfels.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf., an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 323, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Berar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Berar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563½ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543½ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 423, 20½ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines Colonie und an Cooker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die Titel über all diese Ländereien garantirt von

J. Landa.

THE JOB PRINTING OFFICE

OF THE

"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"

is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz:

Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Anzeigen.

Comanche Liniment

ist ein sicheres Mittel gegen den Screw-Wurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen.

Wir machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als des besten jetzt bekannten, aufmerksam, um die Zerstörungen durch Würmer bei dem Vieh zu vermeiden.

Reed & Co., Druggists,
Commercestreet, San Antonio.

33)

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet das nachbenannte in der Stadt Neu-Braunfels gelegene Eigenthum zum Verkauf an:

Zwei Stadtlots, in der Mühlenstraße gelegen, auf welchen sich ein Wohnhaus, eine gute Küche, ein Brunnen mit Brunnenhaus und ein Garten befindet. Die Lage ist angenehm für eine Familienwohnung, auch passend für eine Schule und der Platz trocken und freundlich.

Die Bedingungen sind billig und ein Besitztitel kann gegeben werden, sobald der Contract erfüllt ist. — Nachzufragen bei dem Unterzeichneten.

25] G. H. Judson.

Ocean Packete- und Geld-Beförderungs-Compagnie

von

G. Schmidt & Co.

Commissions-, Speditions-, Agentur- und Wechselgeschäft Chatham Bank, N. Y.

1. Packete- und Werthsachen-Beförderung, wöchentlich mit jedem Postdampfer, nach irgend einem Theile von Deutschland, Frankreich und der Schweiz, frei an Adresse (oder unfrankirt) gegen Garantie und Postschein.

2. Spedition von Gütern und Waaren von und nach allen Plätzen Europas, per Segelschiff und Dampfer.

Besorgung von Zollhausgeschäften.

3 Wechsel und Anweisungen auf alle Hauptplätze Europas, nach Sicht zahlbar, von 5 Doll. an aufwärts, zu den niedrigsten Coursen ausgestellt.

4. Geld-Auszahlung, frei an irgend eine Adresse, nach allen Plätzen Deutschlands, der Schweiz u. s. w. gegen Original-Quittung des Empfängers besorgt.

5. Passage-Billets für die besten Segelschiffe von Bremen nach hier und umgekehrt. Besorgung von Ver. Staaten Reise-Pässen und gerichtlichen Vollmachten für Deutschland.

6. Agentur des Sandy Hook Schiffs-Telegraph für die Ankunft der Schiffe von Europa in der Nähe des Hafens, von wo aus sie nach allen Orten der Ver. Staaten auf Bestellung, direct telegraphirt werden.

Die Agentur für Texas hat Herr H. Martin in Houston.

In Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß obige Compagnie die einzige ist, welche den deutschen Postschein über richtige Beförderung der Packete liefert, alle Packete den Adressaten frei ins Haus besorgt und daß sie volle Garantie und Schadenersatz bei Verlusten gibt. Zugleich muß ich noch bemerken, daß alle Packete (Daguerreotype, Geldsachen u.) so wie Gelder, die für Weihnachten oder Neujahr nach Deutschland bestimmt sind, bis spätestens den 2. December d. J. bei mir einzusenden sind, wo denn die richtige Ablieferung an Adresse besorgt wird.

Der Agent H. Martin in Houston, H. C.

DR. M'LANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated
Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,

For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS,

For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of

FEVER AND AGUE,

preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

FLEMING BROTHERS,
PITTSBURGH, PA.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

J. T. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT.

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Berar. 27

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Pferde und Buggy zu verleihen bei

J. Schmitz,
Guadalupehotel.

30]

Franz Moureau,

Neu-Braunfels,

Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25–25

Gustav Conrads

empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries und Dry Goods zu den billigsten Preisen. [29

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Allgemeine

Volks- u. Jugendschriften,

herausgegeben von

J. Kobler,

Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Eispallast," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewünscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deßhalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Sud und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke dießseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in saubersten Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai d. J. ab, erscheint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau-Str. (Post-Box Nr. 4001.)

Deutsch-englische

Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.

Office: In der Seguinstraße in H. Pollmars Hause. [25

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.

" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Deutsch-amerikanische

Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cts. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Jesuiten in New York, Geheftet 30 Cts. Elegant gebunden 50 Cts.

Die Quakerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 12 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.50.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 15 Heften zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cts. Gebunden 75 Cts.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 ChathamStr. New York.

Practische

Englische Grammatik,

oder Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache von Friedrich Rauchfuß. 5. Auflage.

Preis 62½ Cts.

Gesammt-Ausgabe

der Werke

Ludwig Börne's

in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämmtlicher Schriften Ludwig Börnes veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtausgaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend. Die erste Lieferung mit den „Vermischten Aufsätzen, Erzählungen, Reisen" beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor. Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessirt, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebenswürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesammtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern. Da der Wiederabdruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dieß möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsgang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectüre ein Vollkommenes Characterbild eines unserer witzigsten und dabei gesinnungtreuesten Schriftstellers erhält. Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer der Zierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

☞ Agenten in allen Theilen der Ver. Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wisc., wenden.

☞ Die sämmtlichen Werke Ludwig Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.

E. Luft, P. Bickler & Co.

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

James M. Edney,

COMMISSION MERCHANT,

56 John Street N. Y.

Buys and forwards every kind of merchandise for 2½ per cent. Commission. Refers to Govs. Swain and Morehad, Rev. C. F. Deems, Hon. W. A. Graham, N. C., and Brown & McMular, Washington, News and Ch. Advocate, Galveston and others. Dealer in Pianos, Melodeons, Organs, Harps, Guitars, Music Sewing Machines, Iron Safes, Pumps, Garden Engines &c. A printed list of all the different makers, kinds and prices sent free. Publisher of an elegant litograph "HICKORY NUT FALLS," N. C., ($1) and the "*Cherokee Physician: or, Indian Guide to Health.*" This invaluable family adviser should be in every house. It treats of all diseases, has a copious glossary and prescribes the remedies from nature's bounteous stores, for all our infirmities and misfortunes. It is printed on fine white paper, handsomely bound, fourth edition, 300 pages, and is mailed free for one dollar.

New Rosewood Pianos, $150. 23

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1. 50 für 6 Monate.

Redacteur Dr. Carl Dilthey. Office Nr. 30 North Williamstreet New York.

Agent für Neu-Braunfels Frau Postmeisterin Benner
— Austin Herr John L. Buaas.
— La Grange Dr. W. Hermes.
— Houston Herr Friedrich Sachs.
— Galveston Herr C. Schnackenbeck.

Die auswärtigen Leser der Neu-Braunfelser Zg., welche auf die Familienblätter zu abonniren wünschen, und in deren Wohnort kein Agent vorhanden ist, wollen ihre deßfallsigen Briefe gefälligst adressiren: Dr. Carl Dilthey, New York, Letterbox 4142. Der Abonnementspreis ist bei der Bestellung mit einzusenden (in Poststamps) und der Name, sowie die Postoffice, wohin das Blatt geschickt werden soll, genau anzugeben. 34,41

G. Struve's Geschichte der Neuzeit.

Das erste Buch dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Zeitalters der Reformation (1517 — 1648) ist nunmehr vollendet und bei der unterzeichneten Expedition schon gebunden zu haben.

Es enthält zwölf Hefte oder 48 Druckbogen. Preis drei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden $8 25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden $2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden $5.00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden $2 00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden $3.00
Volneys Ruinen, elegant gebunden $0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun $1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden $3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun. $0.75
—— Barstard in " " " " $1.15
—— Invalide in " " " " $1.00
—— Jude in " " " " $1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb. $2.50

Neue Ausgabe

von

Zschockes Novellen und Dichtungen

in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

☞ Wer auf diese neue verdienstvolle Ausgabe eines unserer beliebtesten Claßiker zu subscribiren wünscht, wird ersucht sich bei dem hiesigen Agenten, Hrn. Postmeister Benner, zu melden.

Ankunft und Abgang der Posten von Neu-Braunfels.

Von Austin täglich 6 Uhr Abends.

Von San Antonio täglich 12 Uhr Mittags.

Von Seguin Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens.

Von Friedrichsburg Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr Abends.

Nach Austin täglich 12 Uhr Mittags. — Schluß der Post 11 Uhr.

Nach San Antonio täglich 6 Uhr Abends. — Schluß der Post 5 Uhr.

Nach Seguin Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Nach Friedrichsburg Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens. — Schluß der Post 8 Uhr.

Louise Benner, P. M.

Reinigt das Blut!

Moffats

Life Pills u. Phönix Bitters

frei von allen mineralischen Giften.

Die große Popularität, welche Moffats Life Pills und Phönix Bitters wegen der außerordentlichen Kuren, die sie geleistet, erlangt haben, macht es für den Eigenthümer derselben nicht nöthig, im Einzelnen ihre Eigenschaften und medizinischen Wirkungen zu preisen. Nachdem diese Medizin während 20 Jahren vom Publikum gebraucht worden ist und nachdem mehr als 3 Millionen Menschen durch deren Gebrauch ihre Gesundheit wieder erlangt haben, so kann gar nicht mehr bezweifelt werden, daß sie die beste vegetabilische Medizin ist. Beinahe in jeder Stadt und jedem Dorf der V. St. wird man Leute finden, die die Wirksamkeit dieser Medizin bezeugen können, wie sie Krankheiten entfernt und den ganzen Körper durch Kraft und Gesundheit erfreut.

Bei Scrofuln, Geschwüren, Grind und Hautausschlägen ist die Wirkung der Lebensmedizin wirklich erstaunlich, indem sie oft in ein paar Tagen diese lästigen Krankheiten entfernt, namentlich durch ihre blutreinigende Wirkung. Wechselfieber, Unverdaulichkeiten, Wassersucht, Hämorrhoiden, kurz beinahe alle Krankheiten werden durch diese Medizin vertrieben. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, da durch ihren zeitigen Gebrauch vieles Leid und viele Ausgaben vermieden werden.

Bereitet von William B. Moffat M. D. New York. Zu verkaufen bei

Ferguson & Bro. N.-Braunfels.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds rc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die drei ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums (vom Anfange der Geschichte bis zum Falle des weströmischen Reiches sind vollendet und bei der unterzeichneten Expedition zu haben.

Der Band enthält acht Hefte oder 32 Druckbogen. Prei zwei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Am 15. l. M. wird das erste Heft der Geschichte des Mittelalters ausgegeben.

Die Expedition wird besorgt von Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u. Gustav Struve.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Im Verlage von Friedrich Gerhard (Office des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbmonatlichen Lieferungen:

Der Geschäftsmann in Amerika,

wie er sein und was er wissen muß, um in allen Geschäftszweigen mit Vortheil zu arbeiten, Verlüste zu vermeiden und Wohlstand zu erwerben.

Ein Handbuch für Alle, die vorwärts wollen.

Nach der 35. Auflage von Freedley's treatise on business bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen. Nebst den, das tägliche Leben und Geschäft berührenden in den verschiedenen einzelnen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Jedem, der ein Geschäft treibt, zu wissen nöthig sind, ferner den gesetzlich gültigen Formularen zu gerichtlichen und außergerichtlichen Documenten, einer Anleitung zum Buchhalten rc. rc.

In zwölf Lieferungen a 25 Cents oder $2.25 für das Ganze, wenn bei Empfang der ersten Lieferung bezahlt.

Der Umstand, daß von Freedley's trefflichem Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nöthig wurde, spricht so unwiderlegbar für den großen Werth desselben, daß dem Verleger des oben angekündigten deutschen Werkes jede andere Empfehlung überflüssig erscheint. Dieses deutsche Werk ist jedoch weit mehr als eine bloße Uebersetzung oder Bearbeitung des Freedley'schen Werkes, nämlich ein alle Gegenstände und Seiten des Geschäftslebens berührendes vollständiges und practisches Handbuch für deutsche Geschäftsleute in den Ver. Staaten.

Geschäftsleute aber sind wir Alle, gleichviel ob wir Kaufleute, Handwerker, Storehalter, Wirthe, Bäcker, Farmer, Fleischer, Fabrikanten u. s. w. sind, oder irgend einem andern Beruf angehören, denn Jeder von uns treibt ein Geschäft, und der Zweck dieses Geschäfts ist, uns und unsere Familien zu ernähren und Vermögen zu erwerben. Ein Werk aber, welches zur sichern Erreichung dieses Zieles beiträgt, dürfte Jedem, der mit Vortheil arbeiten, Verluste vermeiden und Wohlstand erwerben will, unzweifelhaft und herzlich willkommen sein; um so mehr, als es zugleich als Nachschlagebuch über alle Gegenstände des Geschäftslebens für den täglichen Gebrauch auch für den schon erfahrenen Geschäftsmann von Wichtigkeit ist, und ein solches das ganze Geschäftsleben umfassendes Werk noch nicht existirt.

Bestellungen werden auf der hiesigen Postoffice angenommen.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heiln wird.

Nicht eine einzige Person, selbst die von der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrau

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch. Machen nicht übel, auch kein Schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften aus der

Leber, Eingeweide, Nieren,
Haut, Brustdrüsen, Blase,
Drüsen, Lunge;

verbessern das Blut durch die Reinigung der des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medizinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis 6 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Dosen von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calomel und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf eine unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und dabei die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide, Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren, Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh, Nierenleiten,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,
Masern, Anhäufung in den Eingeweiden.

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern, Scharlachfieber,
Gallenfieber, Typhus,
Influenza, Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber — Alleweiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit, Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie, Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß, Amenorrhon.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unerzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.

Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu 6 Stück bei den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei Behandlung mit den R. R. R. Mitteln gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam als diese und sind sie als Leber zu heilen, als Radway's blauen Pillen und allen Mercur weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box. Verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr in Austin; Herr in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf abgekündigt werden, werden als auf weiteres erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenordre erfolgt.

Die Redaction.